Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rat" „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | für ¼ Jahr M. 2.— | für 2 Monate M. 1.35, | für 1 Monat M. 0.70; |
| bei der Post | „ ¼ „ „ | 1.80, „ 2 „ „ | 1.20, „ 1 „ „ | 0.60; |
| Postbestellgeld | „ ¼ „ „ | 0.42, „ 2 „ „ | 0.28, „ 1 „ „ | 0.14; |

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Bentrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brothausen, Brinktrup, Calldorf, Capel, Dehlentrup, Donop, Dörentrup, Donop, Dalbrock, Ehrsen, Elbrinxen, Elbsen, Elsholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frowinkel, Gösebrink, Gradetop, Gressle, Großenhagen, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidebeck, Heiden, Heiligenkirchen, Helpe, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hiltentrup, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Kohlhausen, Lahdruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lork, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Melinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. D., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Untrup, Vahlhausen, Varenholz, Vahdenhausen, Vöhrentrup, Wahmkehrsche, Vehren, Wellentrup A. H., Wellentrup b. B., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, A.-Wüsten.

# Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 172. Detmold, Donnerstag, 25. Juli 1907. 140. Jahrgang.

**Hierzu: „Der Landwirt Nr. 15.**

## Zur Index-Frage,

die in den letzten Wochen die Gemüter lebhaft beschäftigt hat, haben wir wiederholt — auch prinzipielle — Stellung genommen. Um nu auch der unserer Auffassung entgegengesetzten Seite das Wort an die lippischen Leser zu verstatten, drucken wir die nachstehenden Ausführungen eines von uns sonst hochgeschätzten in der Ferne weilenden Freundes ab. Wir tun das, obschon wir mit recht vielem des Gesagten nicht einverstanden sind. In der Zuschrift heißt es:

Der Artikel über die reformkatholische Bewegung und den Index in Nr. 161 dieses Blattes scheint von einem Schriftsteller herzurühren, der die katholische Kirche nicht kennt. Unkenntnis erzeugt aber viele Mißverständnisse und erweitert die Kluft zwischen den Konfessionen. Jeder national gesinnte Mann hat die Pflicht, an der Ueberbrückung dieser Kluft zu arbeiten. Deshalb seien mir einige Worte gestattet.

Zunächst hat jeder Katholik die vollste Freiheit zu denken, was er will. Der Papst verbietet es ihm nicht. Und der Bischof von Paderborn verlangt von seinen Diözesanen, daß sie nach Kräften an der Spitze des Fortschritts marschieren. Das setzt doch auch wohl Denkfreiheit voraus.

Auch hat jeder Höhergebildete die Freiheit zu lesen, was er will. Kein katholischer Gelehrter braucht sich „auf Umwegen oder durch Hintertüren Bücher für seine Studiumsmaterie", sei es über die Reformation, sei es über Religionsphilosophie oder über Naturwissenschaften, zu verschaffen. Sie sind ihm überall zugänglich — die vatikanische Bibliothek enthält z. B. sämtliche Schriften Luthers — und unverboten. Selbst die modernsten, perversesten Erzeugnisse muß er stellenweise lesen, so sehr sie ihn anekeln, weil er eben über alles orientiert sein muß.

Gegen diese letzteren besteht in der guten Gesellschaft ein Kinder. Keine anständige Familie, sie sei protestantisch oder katholisch, duldet diese Erzeugnisse der krankhaften Phantasie perverser Menschen, wenn sie Haus und Familie rein halten will. Denselben Standpunkt nimmt die katholische Kirche ein, wenn sie die Lektüre für Kinder, Unreife und Ungebildete beschränkt. So ist für diese die Lektüre des alten Testaments verboten. Ich halte das für sehr richtig. Aus meiner protestantischen Schulzeit ist mir der Fall erinnerlich, daß ein Mitschüler, ein jetzt bedeutender Arzt, saftige Stellen aus dem alten Testament auszog und sie uns zur Erheiterung vortrug. Dazu ist doch wohl die Bibel nicht da. Ein Verbot des Simplizissimus, der Jugend und sonstige häufig „gegen die guten Sitten und die Religion verstoßenden Blätter" wird von vielen Protestanten gebilligt.

Religion ist für den Katholiken so gut wie für den Protestanten Religion, nicht Konfession oder gar seine Konfession, wie der Artikelschreiber unterstellt. Kant hat den Begriff festgelegt. Die Katholiken verstehen nichts anderes darunter wie er. Kann überhaupt jemand, der den großen Meister von Nazareth verstanden hat, etwas anderes darunter verstehen?

Schell hat in seiner Religionsphilosophie die Mythologie erklärt und die Ideen verschleiert, die den Figuren zu Grunde liegen. Er hat damit viele gebildete Protestanten für die katholische Kirche gewonnen. Er hat aber nur für die Leute geschrieben, die geistig höher stehen als die Masse. Seine Ideen in das Volk zu tragen, hieße den Kleinen die schöne Kinderwelt rauben. Wer wollte wohl solche traurige Reformarbeit auf sich nehmen? ! — Die katholische Kirche hat Raum für die freiesten Geister, wenn sie wie Schell ihre Gesetze respektieren. Sie ist eine geistige Volksdisziplin ohne Gleichen. Die zwei Stufen höher Stehenden gehen in der Disziplin mit gutem Beispiel voran. Laienreformkatholizismus ist ein Unding. Reformen werden nur von den zuständigen Organen, dem großen Generalstabe geschaffen. Geistige Kurpfuscher finden im Katholizismus keinen Boden, sondern nur studierte Praktiker.

Es ist dem höher gebildeten Katholiken gestattet zu denken und zu lesen, was er will. Es ist ihm aber nicht erlaubt, zu sagen, was er will. Diesen Vorzug teilt er mit den meisten Leuten von Erziehung. Auch in der Armee haben die Soldaten im Offizierkorps nicht mitzureden. Das sind Vorzüge, die der katholischen Kirche niemand abstreiten kann. Der Protestantismus hat auch seine Vorzüge. Er konzentriert das Interesse des Menschen mehr auf das Diesseits und seine materiellen Interessen. Deshalb sind die Protestanten zumeist reicher an irdischen Gütern als die Katholiken. Bei der Verwaltung ihrer Kirche redet der Laie mit. Bei der Gemeinde in Retzen kam auch „gottgewollte Laienarbeit" zur Geltung. Die Laien sind selbst „rechtschaffene Diener am Hause des Herrn". Jeder darf seine Ueberzeugung offen bekennen. Es herrscht Redefreiheit. Deshalb gibt es 120 protestantische Bekenntnisse, aber nur ein katholisches. Dort unbeschränkte Freiheit in der Diskussion, hier Beschränkung der Erlaubnis auf die Eingeweihten, die den Meistergrad haben. Der Unterschied liegt eigentlich nur in der Disziplin. R. B.

## Zur nordeuropäischen Politik.

Die isländische Sommerfahrt König Friedrichs 8. und einer Delegation von beiden Häusern des dänischen Reichstages dürfte eine allgemeinere politische Tragweite beanspruchen. Der König war noch nie auf der Insel da sein voriges Jahr verstorbener Vater Christian 9. auf seinen Reisen die Gesellschaft des jüngsten Sohnes, Prinzen Waldemar, bevorzugte, und trotz der Ernennung eines besonderen Ministers für Island in der Person des auch als Dichter bekannten dortigen Althingführers Hannes Hoffstein hat die Unabhängigkeitspartei auf der Sagainsel die entschiedene Bevölkerungsmehrheit für sich gewonnen. Das offiziöse Verlangen geht auf Reduktion der dänischen Beziehungen zu der „reinen Personalunion", was aber hinter einer solchen stecken kann, hat vor zwei Jahren Schweden zu seiner Ueberraschung in jenem Norwegen erfahren, zu dem Island geschichtlich gehörte und dessen Belassung bei Dänemark im Kieler Frieden 1814 einen der Hauptklagepunkte gegen das Haus Bernadotte bedeutete.

Daß in diesem Frühsommer eine norwegische Dampferlinie von Bergen nach Island neu begründet worden ist, wurde hier seinerzeit erwähnt. Eine Selbstständigkeitspartei hat sich auch auf den gleichfalls ursprünglich norwegisch gewesenen und 1814 dänisch gebliebenen Färörern gebildet. Sie gilt für dänisch loyal, aber die wirtschaftlichen Interessen der Inselgruppe neigen zu jenem Nordschottland hinüber, dessen Orkneys und Shetlands ebenfalls ursprünglich norwegisch waren, aber schon im 15. Jahrundert von Dänemark an Schottland verpfändet wurden und dann dort blieben. Die Fischerei- und Grubengesellschaften der Färöer haben zumeist ihren Sitz in London und der Handel geht nach Leiths bei Edinburg.

Unterdes ist am 20. d. M. die norwegische Großthingssession geschlossen worden. Allgemein war die Klage über die Verschleppung der parlamentarischen Arbeiten und das Thing versah an seinem letzten Daseinstag einen Staatsbeamten großmütig mit einem Reisestipendium, um die schnelleren Arbeitsmethoden ausländischer Volksvertretungen zu studieren. Die Nachricht, daß der Glückliche die Fahrt zunächst nach der Münchner Prannersgasse zum Studium der von der dortigen ultramontanen Kammermehrheit geübten Geschäftspraxis lenken werde, findet zunächst noch nicht allgemeinen Glauben.

## Der Aufstieg des lenkbaren deutschen Militärballons.

Am jüngsten Nationalfest in Frankreich, dem 14. Juli, war an der Seine das „Patrie" benannte lenkbare Luftschiff aufgestiegen und hatte über Paris eine Fahrt gemacht, die als ein glänzender Sieg der französischen Aeronautik bejubelt und aller Welt verkündet worden war.

Der Vorsprung, den die Franzosen in der Kunst, das Luftmeer zu befahren, vor uns haben sollten, wurde rückhaltslos aufs neue anerkannt, und selbst fachmännische Kreise bemaßen diesen Vorsprung auf wenigstens 5 Jahre.

Jetzt ist seit dem aeronautischen Siegestag Frankreichs gerade eine Woche vergangen, und zwischen den öden Kiefern der sandigen Jungfernheide vollzog sich gestern der Aufstieg des deutschen Militärballons, der in der Folge den Glauben an den Vorrang der Franzosen auf dem Gebiet der Luftschiffahrt von Grund aus zerstören wird. Man hatte bei uns wieder einmal still und tätig gearbeitet, bis die Zeit gekommen schien, es zu wagen. Dienstag wurde es gewagt, und zwar mit reichstem Erfolge. Dieser war nicht mühelos in den Schoß gefallen. Wochenlang hatte man in vorsichtiger Uebung mit dem als lenkbar konstruierten Fahrzeug den Aufstieg vorbereitet. Auf dem den Kasernements des Bataillons gegenüber belegenen Schießplatz exerzierte die für die Motor-Luftschiffahrt eigens gebildete Versuchskompagnie mit dem Ballon. An Leinen wurde er emporgelassen, nur einige Meter und nur für wenige Minuten, aber diese Vorstudien genügten, um erkennen zu lassen, ob die Praxis auch halte, was das mit Berechnungen bedeckte Papier dem Ingenieur versprochen hatte.

Der letzte Dienstag hat es bewiesen, daß man es verstanden hatte, alle Fehler herauszufinden und zu beseitigen. Denn dem mittags unternommenen Aufstieg, der 3½ Stunden gewährt und den Ballon über Tegel, Spandau und Charlottenburg zur Abfahrtsstelle zurückgeführt hatte, war gegen Abend eine zweite Auffahrt gefolgt. Konnte die erste Fahrt, da sie ein weites Gebiet umkreiste, dem Beobachter kein Gesamtbild von der Leistungsfähigkeit des Ballons gewähren, so war jetzt hierfür Gelegenheit geboten. Denn das Luftschiff, das gegen 6½ Uhr vom Schießplatze aus sich erhob, blieb über diesem Gelände. Der Führer der Versuchskompagnie, Hauptmann v. Sperling, und der Ingenieur Basenach steuerten auch jetzt wieder, wie am Mittag, das Fahrzeug. Aber zu ihnen hatte sich diesmal als Dritter Major Groß, der Kommandeur des Luftschiffer-Bataillons, gesellt. Bald stieg der Ballon so hoch, daß er in den vom Abendrot umspielten Wolken wie ein dunkler Nebelstreifen erschien, bald senkte er sich tief zur Erde herab. Doch ob im Aufstieg oder im Fallen, die Präzision, mit der er dem Steuer gehorchte, war die gleiche. Das Fahrzeug beschrieb Bogen und Schleifen, es hielt mitten in seinem Lauf inne und stand still. Der Motor wurde hoch oben in den Lüften gestoppt und wieder angelassen, der Ballon ließ sich nieder und stieg wieder auf, und einmal marschierte er förmlich über das Gelände, d. h. man ließ ihn nur ganz wenig vom Boden entfernt über die Erde hinschweben. Der Abend begann seine Schatten auf das Feld zu werfen, als man dieses wechselreichen Spiels genug sein ließ, und still wurde der Ballon, der sich als ein Triumphator erwiesen, zurück in die Halle gebracht.

Fünf Stunden hatte er sich, nach den „B. L. N.", im Aether bewegt und bis zum letzten Augenblick mit Steuer, Schraube und Motor jedwedem Kommando gehorcht. Schon wird gesagt, daß der deutsche Ballon bei seiner gestrigen ersten Auffahrt den von der „Patrie" aufgestellten Rekord in der Fahrtdauer um 15 Minuten geschlagen habe. Denn das französische Luftschiff war am 14. d. M. 3 Stunden und 12 Minuten unterwegs gewesen, während unsere Aeronauten Dienstag bei der mittags begonnenen Fahrt 3 Stunden und 27 Minuten ihr Fahrzeug gelenkt hatten. Andere Erfolge bewahrt die Truppe als militärisches Geheimnis. Eines aber ist fürder kein Geheimnis: Frankreichs bisherige Ueberlegenheit im Befahren des Luftmeeres hat aufgehört bedrohlich zu erscheinen.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

**Detmold, den 25. Juli.**

**„Dieser Leutnant liegt in Ehren,"**

so äußerte sich kürzlich der Unterkapitän der Bondels, Joseph Christian, dem Pater Walinowski gegenüber in einer Erzählung über den Tod des am 24. Mai 1906 in Südwestafrika gefallenen Leutnants Fürbringer. Am 25. Mai vorigen Jahres wurden bei Tsamab am Ham-Revier der genannte Offizier und 11 Reiter tot aufgefunden. Leutnant Fürbringer mit einem Halsschuß und durchschossenen Armen. Anscheinend war die kleine Schar bei Errichtung einer Heliographenstation überfallen und überwältigt worden. Durch die Angaben des Unterkapitäns, der Führer der Bondels bei dem Ueberfall, kommt jetzt Aufklärung über dies traurige Ereignis. Joseph Christian erzählt:

Am 24. Mai vorigen Jahres nachmittags traf ich mit 30 Mann auf die frische Spur Fürbringers, die auf Tsamab führte. Etwa 2 Kilometer von dieser Wasserstelle wurde durch einen Beobachtungsposten von einem Baume herab festgestellt, daß Fürbringer mit seinen Leuten bei Tsamab lagerte. Ich beschloß, die deutsche Abteilung anzugreifen, und gelang mir, gedeckt durch das zerklüftete Gelände, bis auf etwa 100 Meter an den Lagerplatz heranzukommen. Die Reiter waren mit dem Abkochen beschäftigt und saßen um die Kochstelle herum, der Offizier lag etwa 20 Meter entfernt. Wir eröffneten überraschend das Feuer. Die Hälfte der Deutschen fiel sofort, der Rest griff zu den Gewehren und erwiderten das Feuer. Doch nach kurzer Zeit waren nur noch Fürbringer und zwei bis drei Reiter am Leben. Ich rief ihnen zu „Hands up", doch der Offizier antwortete: „Nein wir ergeben uns nicht, wir verteidigen uns bis zum letzten Atemzuge!" Nach wenigen Minuten war auch der Rest erschossen, Fürbringer fiel als Letzter."

Joseph Christian schloß seine Erzählung mit den Worten: „Dieser Leutnant liegt in Ehren". Fürwahr, todesmutig hat diese deutsche Schar ihr Leben gelassen: Ehre ihrem Andenken

**Staatsanwalt und Presse.**

Im Prozeß Hau hat der Staatsanwalt Dr. Bleicher in seiner Replik gegen das Plaidoyer des Verteidigers Dr. Dietz, der sich darin auch über die Bedeutung der Presse geäußert hatte, nach dem jetzt vorliegenden ausführlichen Verhandlungsbericht noch gesagt, er habe niemals aktiv die Presse in Anspruch genommen, sondern immer nur im Wege der Berichtigung.

„Ich kenne den hohen Wert der Presse" — fuhr erfort — „und habe das Mißverständnis von heute früh mit dem Zeugen Journalist Schweder lebhaft bedauert. (Beifallrufe im Zuschauerraum.) Meine Frage ist von dem Zeugen sicher mißdeutet worden".

Mit dieser loyalen Erklärung erledigt sich der gegen das Vorgehen des Staatsanwalts erhobene Vorwurf. Dr. Bleicher hat die Verdächtigung, die freilich der Ausfluß eines eingewurzelten Vorurteils war, zurückgenommen und damit getan, was an ihm war, um den Schaden gut zu machen, den seine Worte angerichtet hatten. Es bleibt nur zu wünschen, daß mit den bewußten und unbewußten Aeßerungen jenes überlebten Vorurteils auch dieses selbst mehr und mehr aus den Kreisen verschwände, in denen es immer noch umgeht.

**Großpolnische Agitationsdreistigkeit.**

Ein Aufruf in zahlreichen polnischen Blättern fordert zur Bildung eines polnischen Agitationsfonds unter der Bezeichnung „die Grünwald-Spende" auf. Die Schlacht bei Grünwald nennen die Polen bekanntlich die Schlacht am grünen Felde bei Tannenberg am 15. Juli 1410, in welcher ihre Vorfahren den deutschen Orden besiegten. Sie feiern noch heute alljährlich den Gedenktag dieser Schlacht, als den einzigen Sieg der Polen über Preußen. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Derselbe hinterlistige Erbfeind, dem Jagiello bei Grünwald die Hörner abgestoßen, hat seine meineidige Hand gegen Polen erhoben und bedroht von Westen her unsere nationale Existenz. Groß-Polen seufzt unter seinem Drucke, das Schlesien der Piasten sucht sich seiner törichten Umarmung zu erwehren." In allen polnischen Gauen sollen Beiträge zur Grünwald-Spende gesammelt werden, zum Kampfe gegen den Erbfeind, „der den Polen ihre Muttersprache entreißen, ihre Seele rauben will." Es wird sich doch fragen, ob die preußische Regierung gesonnen ist, sich diese unerhörte Agitation bieten zu lassen.

**Ueber die Besetzung des Posen-Gnesener Erzbischofsstuhles**

ist seit langem nichts mehr laut geworden. Die preußische Regierung legt offenbar Wert darauf, daß sich die Gemüter in Posen nach Beendigung des Schulstreiks erst wieder etwas beruhigen, ehe sie zu einer Neubesetzung schreitet, die naturgemäß nicht ganz nach den großpolnischen Wünschen ausfallen wird. Der „Kurier Poznanski" bemerkt, daß die Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und der preußischen Regierung noch keineswegs abgeschlossen seien. In jedem Falle sei die Meldung, daß ein angesehener Franziskaner Aussichten auf den erledigten Erzbischofssitz habe, schon aus formalen Gründen unrichtig, da dieser Kandidat nicht die entsprechende Bildung besitze. Wie zielbewußt übrigens die großpolnische Bewegung zu Werke geht, zeigt eine Meldung der „Voss. Ztg." aus Königsberg i. Pr., der zufolge der Senat der dortigen Universität gegen drei Studenten wegen nationalpolnischer Bestrebungen auf das Konsilium abeundi erkannte.

Alle drei haben Berufung eingelegt. Ein vierter hat die Flucht ergriffen.

**Protestantische Engherzigkeit.**

Die „Köln. Volksztg." läßt sich aus Ehrenfeld einen Fall evangelischer Intoleranz melden, der zeigt, welche Blüten allzugroße konfessionelle Aengstlichkeit manchmal treibt. Der Fall

---

**Albumblätter.**

Wisse nur das Glück zu fassen,
Wenn es lächelnd dir sich beut,
In der Brust und auf den Gassen
Such' es morgen, such' es heut.
Doch bedrängt in deinem Kreise
Dich ein flüchtig Mißgeschick,
Lächle weise, hoffe weise
Auf den nächsten Augenblick.

E. Gaibel.

## Gerettet.

Roman von Walter Schmidt-Häßler, Stuttgart.

(28. Fortsetzung.)

Werner riß einen Buchenzweig ab und blieb die Antwort schuldig, während Großmann unbeirrt fortfuhr:

„Ich will mir nämlich bei Ihnen einen Rat holen!"

Werner wandte ihm erstaunt das Gesicht zu. „Sie an Erfahrung so weit Ueberlegener, bedürfen doch schwerlich meines Rates. Bisher habe ich doch immer nur den Ihrigen eingeholt!"

„Sehr richtig, Herr Graf, und regelmäßig fragten Sie mich, wie Sie sich mal für all meine guten Vorschläge revanchieren könnten. Und nun trifft sich's gerade, daß Sie mir altem Manne mit gleicher Münze dienen können, denn es gibt gewisse Fragen, in denen Sie kompetenter sind als ich, trotz meiner grauen Haare."

„Da bin ich neugierig", erwiderte Werner liebenswürdig, indem er stehen blieb und seinen Begleiter erwartungsvoll ansah.

„Ja, sehen Sie", fuhr dieser fort, „Sie sagten damals ein schwerwiegendes Wort. Sie behaupteten, ohne Liebe würden Sie niemals heiraten, und wenn Sie einmal liebten, so würden Sie sich nicht im mindesten von Traditionen und aristokratischen Vorurteilen beeinflussen lassen. Sagten Sie nicht so?"

„Gewiß", entgegnete Werner, „und ich entsinne mich dessen noch sehr wohl."

„Und haben Sie seitdem Ihre Meinung geändert?"

„Ich pflege meine Ansichten niemals zu ändern, das wissen Sie ja als mein lieber, alter Freund sehr wohl, und gerade in diesem Punkte bin ich gewissermaßen stolz darauf, ein echtes Kind meiner vorgeschrittenen, freier denkenden Zeit zu sein."

„Nun gut! Ich stehe nämlich da vor einer großen Gewissensfrage! Sie haben ja meinen Heinrich auch gern; Ihnen verdankt er seinen jungen Ruhm und seine ganze Zukunft, und deshalb wende ich mich an Sie. Der Junge hat mir nämlich ein Geständnis gemacht!"

Werner erbleichte und wandte das Gesicht ab, denn nun mußte der Vorwurf kommen, der sie beide für immer voneinander trennen mußte. Großmann mußte ihm jetzt sagen: „Sie, verehrter Herr Graf, haben trotz Ihrer Abneigung gegen Geldheiraten es verstanden, meinen reichen Sohn in das Netz Ihrer Familie zu ziehen," und Werner mußte diesen Vorwurf mit stolzer Entrüstung zurückweisen. Damit brach die schöne Freundschaft, die gute Nachbarschaft und vielleicht auch das erste junge Glück seiner geliebten Schwester rettungslos zusammen.

Er antwortete nicht — und Großmann fuhr fort: „Heinrich hat mir erzählt, daß er in der Residenz sein Herz verloren hat — an ein reizendes Mädchen — einen Engel. — der nur den einzigen Fehler hat, daß eine aristokratische Krone von sieben Perlen die blonde Stirn ziert. Was denken Sie nun darüber?"

Werner atmete auf, als wenn eine Zentnerlast von ihm genommen würde, und fragte nur: „Liebt sie ihn denn wieder, die kleine Baronesse?"

„Genau so, wie er sie!"

„Und die Eltern des Mädchens?"

„Sie ist eine Waise!"

„Aber ihr Vormund?"

„Da sind wir eben auf dem Punkte! Ihr Vormund und Oheim ist ein charmanter Kavalier, ein Ehrenmann durch und durch, mit Recht stolz auf den alten Namen seiner erlauchten Ahnen, aber eben so frei und vorurteilslos denkend wie Sie, lieber Herr Graf. Aber der Haken bei der Geschichte steckt ganz wo anders. Die Baronesse ist — wenn auch nicht arm, so doch wenig vermögend, und der gute Vormund zittert, soviel ich weiß, nur vor einem Gedanken mit angeborenem Feingefühl."

„Und das wäre?"

„Da ich glauben könnte, er beabsichtige, seine Nichte eine Geldheirat machen zu lassen, wenn er sie meinem Sohne gibt, und dieses eine eingefleischte Vorurteil könnte hier das Glück zweier Menschen rettungslos zerstören, denn in diesem Punkt ist der Herr Vormund kitzlich. Und nun weiß ich nicht, wie ich das anstellen soll, um dem Ehrenmanne diese Skrupel zu benehmen!"

„Da ist nicht so leicht zu raten" — entgegnete Werner sinnend. — „Das sind Gefühlssachen, die rein individuell sind."

„Nun gut — lieber Graf — setzen sie sich mal in die Lage, dieses guten, alten Barons mit seinem verschuldeten Edelsitz, der das schöne Dornröschen umschließt. Wenn Sie — eine Nichte hätten, und der alte Großmann sähe das Glück seines Sohnes, seine Zukunft in dem Besitz dieser Nichte, träte vor Sie hin in vertraulicher Stunde und würbe für seinen Dichter bei Ihnen! Würden Sie sie ihm geben?"

„Zwischen uns ist das ja ganz was anderes," lenkte Werner ab. „Wüßte ich genau, daß diese Nichte Ihren Sohn liebte, so würde ich mich den Teufel um meine Ahnen kümmern, die mir mehr Sorgen hinterließen, als ich Ihnen mit der Heirat meiner Nichte machen würde. Aber, was Geldsachen anbetrifft, wäre ich vielleicht noch empfindlicher wie der Vormund Ihrer Baronesse. Ich kann mir nicht helfen!"

„Das ist ja alles sehr schön und gut, gewiß auch sehr logisch und ritterlich — aber hier handelt es sich nun mal um junges, knospendes Menschenglück, das nach Geldsäcken und Wertpapieren herzlich wenig fragt, besonders wenn einer von Beiden davon zum Ueberfluß hat. — Wissen Sie, was ich tun möchte?" fügte er lächelnd hinzu.

„Nun?"

„Ich möchte einmal das tun, was das Vorrecht der Herren Ritter in alten Zeiten war, eine Taktik befolgen, die Sie gewiß als Sohn einer kriegerischen Familie am besten verstehen! Ich möchte die Festung einfach überrumpeln, möchte laut vor aller Welt die Verlobung meines Sohnes mit der Baronesse erklären, die der alte Baron im Grunde seines Herzens doch gut heißt, das weiß ich, und damit würde ich ihm doch am besten beweisen, daß ich himmelweit davon entfernt bin, irgend eine Spekulation seinerseits vorauszusetzen."

„Das wäre allerdings ein Staatsstreich!" lächelte Werner.

„Und würden Sie mir dazu raten?"

„Wenn Sie der Liebe der Beiden und der inneren Beistimmung des Vormundes sicher sind, gewiß!"

„Ich danke Ihnen!" rief der alte Herr ganz auffallend laut und drückte kräftig Werners herabhängende Hand. „Nun habe ich noch ein Bedenken."

„Noch eins? Und das wäre?"

„Daß der Herr Baron nun am Ende glaubt, ich sei Spekulant, der seinen bürgerlichen Sohn mit List und Gewalt in eine hocharistokratische Familie hineindrängen will, und der sich für sein Geld eine kleine Baronstochter kaufen will!"

„Das wird von Ihnen niemand glauben, der Sie kennt," fiel Werner mit edler Wärme ein, „und wenn das der Fall sein sollte, wenn man es wagen sollte, an den lauteren Absichten Ihres Herzens, an Ihrem feinen Taktgefühl zu zweifeln, so schicken Sie den Mann zu mir, und ich gebe Ihnen mein Wort, er soll anders von Ihnen denken lernen, und wenn ich ihn dazu zwingen müßte."

Tief gerührt und mit feuchten Augen sah der alte Herr ihn an und reichte ihm mit beinahe feierlichem Ernst die Rechte, indem er sagte: „Ich danke Ihnen Herr Graf, danke Ihnen aus tiefstem Herzen. Sie sind nun einmal der gute Engel meines Sohnes, und es scheint vom Schicksal, oder sagen wir besser von dem alten Herrgott, da oben bestimmt zu sein, daß er jedes Glück in seinem Leben Ihnen verdanken soll. Ihren Rat werde ich befolgen, und Gott gebe, daß alles so wird, wie ich es mir träumte!"

Sie hatten mittlerweile den Weg wieder zurück gemacht und waren am großen Rasenplatz dicht bei der lustig lärmenden Gesellschaft angelangt.

Noch einmal reichte Großmann seinem jungen Freunde die Hand, und dann trennten sie sich, der Alte um zu seinem Feuerwerk die Disposition zu treffen, Werner, um langsam zu seiner Braut zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

soll folgendermaßen liegen: In Ehrenfeld harrte eine Frau einer schweren Stunde. Mann und Frau holten den Rat einer sachkundigen Hebamme ein, die auf Wunsch eine Aufwartefrau bestellte. Mitgliedern des evangelischen Frauenvereins gelangte zur Kenntnis, daß die Niederkunft der Frau bevorstehe. Man hatte auch in Erfahrung gebracht, daß die Frau mit einer katholischen Hebamme in Verbindung getreten sei und eine katholische Aufwartefrau angenommen habe. Die der Niederkunft entgegensehende Frau wurde nun von verschiedenen Seiten bearbeitet. Sie schrieb darauf der Hebamme folgenden Brief: „Bochum, den 16. 7. 07. Werte Frau .... Da es sich um das Interesse unseres Frauenvereins handelt und es von Herrn Pastor Wittenberg gewünscht wird, so bin ich genetzt, mir eine andere Hebamme zu engagieren. Es tut mir sehr leid, aber in diesem Fall muß ich für unsere Glaubenssache stehen. Teilen Sie es bitte Ihrer Aufwartefrau mit, ich muß mich anderweit damit versehen. Mit Gruß! Frau ....." Die „Köln. Volksztg." macht sich natürlich über diesen übertriebenen Glaubenseifer lustig und wir können uns ihr nur anschließen in der Ueberzeugung, daß man überall, auch in evangelischen Kreisen, nur mit Heiterkeit diese Hebammengeschichte aufnehmen wird.

### Zum Tode des früheren Reichstagsabgeordneten von Kardorff.

Die Vorstände der Reichspartei und der freikonservativen Partei widmen dem verstorbenen v. Kardorff folgenden Nachruf:

„Mit Wilhelm v. Kardorff ist eines der ältesten, verdientesten und angesehensten Mitglieder der freikonservativen Fraktion heimgegangen. Während einer 41-jährigen parlamentarischen Tätigkeit im Reichstage und Abgeordnetenhause hat er stets in der ersten Reihe der Kämpfer für Kaiser und Reich, für die Monarchie und Verfassung gestanden und auch da, wo es galt, gegen den Strom anzukämpfen, ganz seinen Mann gestellt. Noch im Greisenalter durch Feuer und Geistesfrische ausgezeichnet, ist Kardorff durch Treue in Gesinnung und Pflichterfüllung und tatkräftigste Entschlossenheit den Parteigenossen ein leuchtendes Vorbild, der Partei stets eine feste Stütze und ein kraftvoller Vorkämpfer gewesen. Das Vaterland hat in ihm einen seiner besten und treuesten Söhne verloren."

### Eine Steuerhinterziehung,

deren sich Zöglinge des Speyerer bischöflichen Konvikts kürzlich schuldig gemacht haben, erregt in Süddeutschland große Heiterkeit. Wie das „Mannheimer Tageblatt" schreibt, machten die Konviktsgeistlichen mit den Zöglingen einen Ausflug nach Waghäusel zum Besuch der Wallfahrtskapelle. Später wurde ihnen in entgegenkommender Weise auch die Besichtigung der ausgedehnten Zucker-Raffinerie gestattet. Alle Betriebe der Fabrik durften die Gäste in Augenschein nehmen, sowie die großen Lagerräume der Fabrik, in denen der Zucker zum Versand kommt. Die hier aufgestapelten verschiedenen Zuckersorten hatten für die jugendlichen Gäste etwas Anziehendes und reizten die Begehrlichkeit, der sie nicht zu widerstehen vermochten. Einer von ihnen machte den Anfang und ließ mehrere Stücke der Süßigkeit in den Taschen verschwinden. Dem Beispiel folgten dann noch 40 und mehr Schüler, und es war kaum ein Dutzend Schüler, die der Versuchung widerstanden. Es wäre alles gut gegangen, wenn der Ausgang der Fabrik nicht gewesen wäre, wo Tag und Nacht der Wächter der Zollbehörde mit strenger Pflicht seines Amtes waltet. Als die Gäste an dem Zollhause der Fabrik vorüberdefilierten, sah der Wächter des Gesetzes über die Zuckersteuer, daß einem Schüler das corpus delicti in Gestalt eines Stückes Zucker zu den Hosentaschen herausschaute. Pflichtgemäß mußte er die Herren Geistlichen, die selbstredend keine Ahnung von der Nascherei ihrer Zöglinge hatten, auf das bestehende Verbot, Zucker in der Fabrik sich anzueignen, aufmerksam machen. Die Schüler wurden nun aufgefordert, den von ihnen allenfalls genommenen Zuper abzuliefern, was auch prompt befolgt wurde. Das Resultat war ein überraschendes, denn es kamen im ganzen 86 Pfund Zucker zur Ablieferung. Die Verlegenheit der Herren Konvikt-Geistlichen war kaum zu beschreiben; sie baten um Entschuldigung bei der Verwaltung, zumal diese erklärte, einen Strafantrag nicht zu stellen. Dagegen hat die Zollverwaltung den Fall der vorgesetzten Steuerbehörde in Karlsruhe zur Anzeige gebracht. Die Steuerbehörde wird hoffentlich mit den jugendlichen Steuerdefraudanten, die wahrscheinlich im Konvikt nicht mit allzuviel Süßigkeiten verwöhnt werden und sich der Strafbarkeit ihrer Handlung nicht bewußt waren, nicht allzu streng ins Gericht gehen.

### Gegen allzu große Schwankungen in der Viehhaltung

haben in letzter Zeit verschiedene Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse ihre warnende Stimme erhoben. Eine Einschränkung der Viehhaltung ist ja allerdings häufig geboten, wenn der Landwirt eine schlechte Futterernte gehabt hat und sich daher nach der Decke strecken muß. Darüber hinaus glauben aber viele Landwirte, daß sie besser tun, ihren Viehbestand möglichst zu verringern, sobald ein Sinken der Viehpreise wahrnehmbar ist. Das ist durchaus verfehlt, wie die Landwirte oft zu ihrem eigenen Schaden erfahren haben. Auch im Elsaß ist jetzt ein Rückgang besonders der Schweinezucht zu bemerken. Dagegen erhebt der Kreistierarzt Dr. Stang-Straßburg seine Stimme. Durchaus verkehrt sei die alte Bauernpraxis, einen Betrieb aufzustecken, wenn kurze Zeit ein Erwerbszweig nicht mehr so rentabel sei. Das habe auf dem Gebiete des Hopfen- und Tabakbaues sich schon mehrfach gezeigt; und es wäre durchaus falsch, nun wieder sofort zur Abschaffung der Zuchtschweine überzugehen. Dr. Stang verweist dann darauf, daß die Ferkelpreise auf den Elsaß-Lothringischen Märkten in den letzten Jahren nur wenig schwanken. Diese Gleichmäßigkeit zeige, daß sich das Halten von Mutterschweinen immer noch lohne. Nach kurzer Zeit würde sich die Nachfrage wieder heben, und man hätte dann immer die nötigen Zuchttiere zur Hand, die man, wenn man sie nicht mäste, durch Erhaltungsfutter, durch Weiden auf Gras- und Kleeländereien oder auf abgeernteten Feldern billig erhalten könne. Im Herbst würden, so meint Dr. Stang, die Preise der Schweine sicher wieder anziehen und dem Landwirt lohnende Preise bringen

## Rußland.

### Zu dem Prozesse gegen den General Stössel.

Die kürzlich veröffentlichte Anklageschrift gegen General Stössel legt diesem nicht nur Kunst- und andere Fehler, nicht bloß Unterlassungssünden, sondern auch sonstige schlechterunglaubliche Handlungen zur Last, von denen man bis jetzt nichts wußte und die alles übertreffen, was bisher über die Mißstände in der russischen Heeresleitung bekannt war. Die Anklage beschuldigt ihn, entgegen dem gemessenen Befehle des Kommandierenden der Mandschureiarmee, General Kuropatkin, der ihm vorschrieb, das Kommando in Port Arthur an den Festungskommandanten Generalleutnant Smirnow abzugeben und die Festung unverzüglich zu verlassen, den Oberbefehl in dem belagerten Port Arthur beibehalten und dabei seine Amtsgewalt in einer ganzen Reihe ungesetzlicher Handlungen mißbraucht zu haben. Der erwähnte Befehl war nach der Anklageschrift bereits am 20. Juni a. St. (also 3. Juli n. St.) 1904 ergangen. Trotzdem blieb Stössel nicht nur unumschränkter Herrscher in Port Arthur bis zum Fall der Festung, d. h. noch ein halbes Jahr hindurch, sondern verkehrte auch als wirklicher Oberbefehlshaber der Festung mit dem Statthalter Alexejew, dem Kommandierenden der Mandschureiarmee General Kuropatkin und sogar direkt mit dem Zaren, ohne daß es jemandem eingefallen wäre, ihn an seine Amtsenthebung zu erinnern oder zu fragen, ob denn Kuropatkin seinen Befehl zurückgezogen hätte.

Der Petersburger Berichterstatter der „Voss. Ztg." schreibt nun dazu: Ich glaube, über den wahren Sachverhalt unterrichtet zu sein, und der ist — gelinde gesagt — verblüffend. In dieser abenteuerlichen Geschichte zeigt sich Stössel in seiner ganzen Größe. Aber auch Alexejew und Kuropatkin kommen nicht gut weg. Es muß vorausgeschickt werden, daß Stössel ein Schulkamerad Kuropatkins ist und als solcher von ihm immer warm gefördert wurde. Die gröbsten Fehler und die schlimmsten Uebergriffe Stössels wußte Kuropatkin zu beschönigen und zu rechtfertigen. Erst als im Juni 1904 die Hauptleute Gurko und Odinzow aus Port Arthur zu Kuropatkin kamen und ihn über die trostlose Wirklichkeit aufklärten, entschloß er sich, gegen ihn vorzugehen. Er ließ durch Vermittlung des Statthalters Alexejew den Flottenchef in Port Arthur, Admiral Withöfft, um seine Meinung über Stössel befragen, und als auch diese Auskunft sehr ungünstig ausfiel, schickte er an Stössel den Befehl, das Kommando an Smirnow abzutreten und Port Arthur zu verlassen. General Smirnow selbst wurde telegraphisch angewiesen, das Kommando zu übernehmen. Seltsamerweise aber gelangte die Depesche Kuropatkins nicht in Smirnows Hände: Stössel hatte dafür gesorgt, daß sie ihm nicht zugestellt wurde. An Kuropatkin aber schrieb er zur Antwort, er sei bereit, zurückzutreten, es gebe jedoch in Port Arthur keinen, der ihn ersetzen könnte; Smirnow sei zu sehr Akademiker, Kondratenko sei zu jung, so übertrage sich mit seinen Kollegen nicht gut u. dergl. Kuropatkin war schwachmütig genug, diesen eigenartigen Brief des bereits abgesetzten Stössel unbeantwortet zu lassen und benahm sich im weiteren Verlaufe der Dinge so, als ob nichts geschehen wäre. Und Alexejew? Das Verhalten dieses Mannes findet eine viel einfachere Erklärung. Er selbst gibt jetzt offenherzig zu, die Absetzung Stössels durch Kuropatkin einfach vergessen zu haben. So wurde im fernen Osten von den russischen Befehlshabern Geschichte gemacht.

Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß derselbe Kuropatkin, der dem General Stössel die Absetzungsorder geschickt hatte, etwa drei Monate später die Beförderung Stössels zum Generaladjutanten des Zaren und seine Dekorierung mit dem Georgskreuz 3. Klasse beantragte.

## Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

**Detmold**, 24. Juli.

— **Die Handelskammer** teilt uns mit: Auf eine an die Königliche Eisenbahndirektion Hannover seitens der Handelskammer gerichtete Bitte um Vermehrung der Sonntags-Fahrkarten auf der Station Lage ist von der Direktion der Bescheid ergangen, daß vom 4. August ab auch Sonntags-Fahrkarten nach den Stationen Detmold, Oerlinghausen und Oeynhausen ausgegeben werden.

— **Die Unterrichtsräume des Lippischen Lehrerinnen-Seminars** sollen, wie wir hören, von der Sachsenstraße nach der Palaisstraße verlegt werden. In der letzteren Straße hat der Vorstand des Seminar-Vereins die bislang von Herrn Flügeladjutanten v. Dewall innegehabte Wohnung gemietet. Der Umzug wird wahrscheinlich im August d. J. erfolgen.

— **Die Fürstliche Rentkammer** soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, die Absicht haben, einen größeren Teil der zum Rittergut Vorkhausen gehörenden Ländereien käuflich zu erwerben und sie dem Fürstlichen Hausfideikommiß einzuverleiben. Wie bekannt, hat der Domänenpächter Osterwald in Schieder das Rittergut Vorkhausen, das bis dahin dem bekannten Dr. Mußmann, zurzeit in Berlin, gehörte, im Konkurse erworben. Das Wohnhaus mit den Wirtschaftsgebäuden und mehrere hundert Scheffelsaat Acker sind in den Besitz eines Sohnes des Landtagsabgeordneten Tiekker in Wöhren übergegangen.

— **Ueber einen höchst peinlichen Zwischenfall**, der sich an einem der letzten Sonntage in der reformierten Kirche ereignet hat, erhalten wir eine längere, in erregten Worten gehaltene Zuschrift. In ihr wird die Entrüstung zum Ausdruck gebracht über die Art der Benutzung der Sitze in der reformierten Kirche. Der uns geschilderte Vorfall hat sich folgendermaßen zugetragen: Ein Bewohner hiesiger Stadt hatte mit seiner Gattin in einem der Kirchenstühle im unteren Raume des Gotteshauses Platz genommen, und zwar erst nach Beginn des Gottesdienstes. Kurz vor Beginn der Altarandacht erschien die Besitzerin des Stuhles und machte in höchst aufdringlicher, den Gottesdienst störender Weise von ihrem sogenannten Besitzrecht auf den Stuhl Gebrauch. Um einen Eklat zu vermeiden, suchte sich der betreffende Herr mit seiner Frau eine andere Sitzgelegenheit. Das ist kurz die Tatsache. Dasselbe, was diesem Herrn passiert ist, ist schon vielen anderen Personen zugestoßen. Wir können den Betroffenen nur den einen Vorschlag machen, das Gotteshaus zu verlassen und sich eine andere Stätte zur Uebung ihrer kirchlichen Andacht aufzusuchen.

— **Zwei Tellerchen, ein Salzfaß und ein Streichholzbehälter** brachte eine bisher unbescholtene junge Frau auf die Anklagebank vor dem Fürstlichen Schöffengerichte in Detmold. Angeklagt war die Ehefrau des Kaufmanns A. in Hannover, die beschuldigt wurde, dem hier früher wohnenden Handelsschullehrer Klebe diese Sachen entwandt resp. den Versuch hierzu gemacht zu haben. Die Angeklagte war, ehe sie dem Genannten den Haushalt führte, im Wiener Café und ließ sich nur durch die verschiedensten Bitten des Klebe bewegen, die Führung seines Haushaltes zu übernehmen. Sie erhielt durch ihren Eintritt in den Haushalt ein trauriges Bild des Familienlebens. Zu wiederholten Malen nahm sie ihr eigenes Geld und kaufte dafür ein, nur, daß die Kinder und sie etwas zu essen hatten. Von diesem Gelde, das sie doch gewissermaßen ausgelegt hatte, hat sie bis heute noch nicht einen roten Pfennig wiedergesehen, obwohl der Zeuge in der heutigen Verhandlung, Klebe, als Gentleman, was die Kleidung anlangt, auftrat. Dieses Dienstverhältnis dauerte aber nicht lange. Nachdem sie ihren Posten als Haushälterin aufgegeben hatte, erfolgte kurz darauf eine Anzeige gegen sie wegen Diebstahls von Wäsche, die aber schon in der Voruntersuchung als völlig haltlos niedergeschlagen wurde. Es blieben dann nur die oben genannten Gegenstände im Werte von ungefähr 30 Pfennig übrig, um die Angeklagte auf die Anklagebank vor das Schöffengericht in Detmold zu bringen. Die Angeklagte will von dem Angeklagten bei ihrem Abzuge von dem Zeugen Klebe geschlagen und mit dem Revolver bedroht sein. Sie bestreitet ganz entschieden die ihr zur Last gelegten Straftaten. Als sie ihren rückständigen Lohn und ihre Auslagen gefordert habe, sei sie von Klebe in der brutalsten Weise mißhandelt. Geld habe sie keines erhalten, sondern Klebe habe auf telegraphischem Wege versucht, von ihren, der Angeklagten Eltern, 250 Mark zu erlangen. Sie habe aber durch ein nachgesandtes Telegramm diesen Versuch vereitelt. Auch sonstige Vergünstigungen, deren sich Klebe rühme, seien von ihm frei erfunden. Wohl habe er ein Attentat versucht. Der Zettel, den Klebe dem Gericht vorgelegt habe, und der ein Schuldbekenntnis der Angeklagten enthielt, sei nicht von ihr geschrieben. Zeuge Klebe hielt seine Aussagen aufrecht, wurde jedoch nicht vereidet. Im Verlauf der Verhandlung erklärte der Vorsitzende des Schöffengerichts, daß sich die ganze Angelegenheit absolut nicht für eine strafrechtliche Verfolgung geeignet habe. Der Amtsanwalt beantragte schließlich selbst Freisprechung. In seiner Verteidigungsrede betonte der Verteidiger, daß Klebe kein klassischer Zeuge sei, dafür sei er ja in Detmold und darüber hinaus genügend bekannt. Der Zettel, den die Angeklagte geschrieben haben solle, beweise garnichts, und wenn sie den Zettel wirklich geschrieben habe, so sei dieser unter dem Druck der Erpressung entstanden. Die Angeklagte wurde freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Es dürfte unsere Leser interessieren, daß der Ehemann der Freigesprochenen, als er vor einigen Tagen aus dem Munde seiner Frau Einzelheiten vernommen hat, die diese ihm bisher verschwieg, sofort Strafantrag wegen Beleidigung, Bedrohung usw. gegen Klebe gestellt hat.

— **Schöffengericht.** Unter der Anklage, gegen den § 153 der Reichs-Gewerbeordnung verstoßen zu haben hatten sich am Mittwoch zwei Arbeiter vor dem Schöffengericht in Detmold zu verantworten. Der eine, der 49jährige Arbeiter B. hatte den 24jährigen russischen Arbeiter Hinz zugerufen: „Wenn ihr weiter arbeitet, ihr verfluchten Russen, so bekommt ihr von den hiesigen Arbeitern Schläge!" Es handelte sich hierbei um die Arbeiten am Neubau des Gymnasiums, die eine Anzahl Arbeiter niedergelegt hatten. Das Schöffengericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn auf Grund des angegebenen Paragraphen der Reichs-Gewerbe-Ordnung zu drei Tagen Gefängnis. — Der Amtsanwalt hatte zwei Wochen beantragt. — Besser kam der auf Pivitsheide wohnende Arbeiter W. davon, der anläßlich des Streiks in der Lauermannschen Stuckfabrik einem Arbeitswilligen sagte: „Es ist ein schlechter Streich von dir, daß du weiter arbeitest!" Der Gerichtshof konnte in dieser Bemerkung keine Ehrverletzung finden und sprach den Angeklagten frei — Der Amtsanwalt hatte drei Tage Gefängnis beantragt.

Weil sein schwarzer Spitz im Fürstlichen Wildgatter gejagd haben sollte, und zwar in Gemeinschaft mit einem Teckel, war der Landwirt R. in Hiddesen in eine Geldstrafe von 10 Mk genommen worden. Diesem gemeinschaftlichen Jagen war ein Reh zum Opfer gefallen. Gegen die Strafverfügung erhob R. Einspruch, indem er ausführte, daß der Spitz nicht ihm gehöre, sondern einem andern. Sein Nachbar z. B. habe genau denselben Hund und es sei nicht festgestellt, wem der jagende Spitz gehöre. Auch aus den Zeugenvernehmungen ging nicht mit Bestimmtheit hervor, daß der Hund des Angeklagten gejagd hat. R. wurde deshalb freigesprochen.

Um nach der Nachfeier zum Volksfest in Detmold gehen zu können, hatte ein 26jähriger Steinmetz in Detmold seinem Schlafkameraden, einem Schlosser, die Uhr entwandt und diese für 1 Mark versetzt. Er war dann von Detmold fortgegangen und in Paderborn in Arbeit getreten. Am 14. Juli wurde er dort wegen seiner Straftat verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Das Schöffengericht erkannte gegen ihn auf eine Woche Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt galten.

Weil sie vier Mettwürste durch betrügerische Manipulationen an sich gebracht hatte, wurde gegen ein polnisches Dienstmädchen vor dem Schöffengerichte verhandelt. Dieses hatte, nachdem es bereits den Dienst einer hiesigen Familie verlassen hatte, auf deren Namen Würste aus dem Rauch geholt und verzehrt. Für diese Straftat erhielt es eine Woche Gefängnis.

— **Mehrere menschliche Schädel** und eine Menge anderer Knochenreste wurden bei den Ausschachtungen zum neuen Konfirmandenhause bei der reformierten Kirche am Marktplatz gefunden

— **Unter dem Einfluß der schlechten, regnerischen Witterung** hat besonders die diesjährige Ernte stark zu leiden gehabt. Die Gemüse- wie die Getreide-Ernte sind gegen das Vorjahr noch sehr zurück. Zu dieser Zeit war schon im vorigen Jahre mit dem Mähen des Roggens begonnen; jetzt aber steht er noch völlig unreif und grün da. Aehnlich ist es mit den übrigen Früchten, welche gegen das Vorjahr noch ganz erheblich zurück sind.

— **Der 8 Uhr-Ladenschluß** ist nunmehr in Kraft getreten und manchem, der von früh bis spät im Laden stehen mußte, ist eine Stunde freie Zeit mehr geworden. Möge doch nun jeder diese freie Zeit recht zum Wohle seines Körpers ausnutzen und die schönen Sommertage zu Leibesübungen in frischer Luft verwenden, wer Lust am Turnen und Spiel im Freien hat, findet im Detmolder Turnverein Gelegenheit in vollstem Maße, für die Jugend ist der Donnerstagabend, für die aktiven tätigen Turner der Dienstag und Freitag freigehalten, Frauen und Mädchen finden des Montags sachgemäßen Unterricht, ältere Herren treffen des Mittwochs abends die recht stattliche alte Riege, sie zählt 96 Mitglieder, bei fröhlichem Ballspiel auf dem schönen Spielplatze hinter dem Gymnasium vereint. Wer also nicht weiß, was er mit seiner freien Zeit anfangen soll, der sei alle Zeit willkommen in der deutschen Turnerschaft.

— **Sommertheater.** Ueber den Erfolg des Lenz'schen Dramas „Frost im Frühling" am Neuen Theater in Berlin berichtet weiter die National-Zeitung: Ein jugendlicher Dichter, der ein starkes Gefühl für das auf der Bühne packende und wirksame, der Bühnenkraft in seiner Feder hat, führte uns im „Frost im Frühling" ein Stück vor, wie es die Bühne braucht. Man steht im Banne eines ehrlich wollenden und feinfühligen Talentes. Die Figuren sind sehr hübsch und in festen Strichen gezeichnet, und der Dichter konnte nach jedem Akte den Dank des Publikums widerspruchslos entgegennehmen. Die Erstaufführung an unserer Sommerbühne findet morgen, Freitag, den 26. Juli, statt.

— **Der Detmolder Turnverein** von 1860 begeht am Sonntag, den 4. August, in den Anlagen des Falkenkruges sein diesjähriges Schauturnen, verbunden mit Konzert und Tanzkränzchen. Die Turnordnung enthält: 1. Stabübungen der aktiven Turnerschaft, 2. Freiübungen der Jugend-Abteilung, 3. Riegenturnen mit einmaligem Gerätewechsel, 4. Vereinsturnen am Barren (vorgeführt als Musterriege beim 3. Kreisfest des Kreises VIIIa in Bielefeld), 5. Kürturnen am Reck, 6. Wettspiele der Jugendabteilung. Während des Schauturnens Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 55. Das Tanzkränzchen findet abends 8½ Uhr im Odeon statt. Der Detmolder Turnverein hatte beim 3. Kreisfest in Bielefeld schöne Erfolge errungen, weshalb jeder Turnfreund es sich angelegen sein lassen wird, sich von den Leistungen des Vereins persönlich zu überzeugen.

## Lage.

— **Eine konservative Versammlung** fand gestern hier statt. Sie war aus Detmold und anderen Orten des Landes ziemlich gut besucht.

— **Krieg im Frieden.** Das 3. Bataillon des 55. Inf.-Regiments hielt vorgestern morgen eine größere Felddienstübung in der Nähe unserer Stadt ab. Der Uebung lag folgender Plan zu Grunde. Der Feind war von Herford und Bielefeld zu erwarten, es wurden daher auf den Straßen nach Herford und Bielefeld größere Feldwachen mit Vorposten vorgeschoben und die Vorpostenkompagnien und das Groos wurden in verdeckten Stellungen gleich hinter der Stadt untergebracht. Die Uebung war sehr interessant und lehrreich. Gegen 9½ Uhr marschierten die Truppen, nach der „Volksztg.", zum Leidwesen der Jugend, welche sich zahlreich angesammelt hatte, wieder in ihre Garnison Detmold zurück.

— **Seit vorgestern verschwunden ist der Zigarrenhändler Strate** unter Hinterlassung eines Briefes, in welchem er mitteilt, daß er über die Gründe seiner Abreise keine Auskunft geben könne. Doch hebt er, nach der „Volksztg", besonders hervor, daß keine finanzielle Schwierigkeiten vorlagen, deshalb ist sein Verhalten umso rätselhafter.

## Barntrup.

— **Einen schnellen Tod** fand ein an der Bahnstrecke beschäftigter Arbeiter aus Kroatien. Von einem Unwohlsein ergriffen, ließ er den Arzt rufen, der auch die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Ehe jedoch der Zug mit dem der Kranke befördert werden sollte, hier eintraf, war der Tod eingetreten. Der so rasch Verstorbene hatte noch in der letzten Woche 150 Mk. an seine zahlreiche Familie geschickt, der jetzt ihr Ernährer so rasch genommen ist.

— **Zum hiesigen Markte** waren 385 Schweine und 6 Kühe angetrieben. Für kleine Ferkel wurden 6—12 Mk. gezahlt, während Stangenschweine 18—36 Mk., je nach Alter und Qualität kosteten. Der Handel war flau. Auf dem Krammarkte waren nur einige Buden aufgebaut, trotzdem klagten die Geschäftsleute über schlechten Geschäftsgang.

— **Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung** findet am Freitag abend 8½ Uhr in dem Schlingmannschen Gasthause statt. Tagesordnung: 1. Beschwerde von H. Mayhaum; 2. Klempnerarbeiten für den Rathausneubau; 3. Kosten zu den Vorarbeiten der Externalbahn; 4. Kanalbau-Rechnung; 5. Rathausneubau, Lamperie und Fußböden; 6. Verschiedenes

## Horn.

— **Standesamtliche Nachrichten vom Monat Juni.** Geburten: ein Sohn dem Maurer Simon Hyroll; eine Tochter Arbeiter Karl Möller. Eheschließungen: Witwer Arbeiter Wilhelm Klocke aus Lemgo und Witwe Henriette Böger, geb. Mörs, aus Horn.

## Amt Detmold.

— **Die Berufs- und Gewerbezählung** hat in folgenden Orten nachstehendes Resultat ergeben: Frohnhausen: Es wurden gezählt 42 Haushaltungen; 200 ortsanwesende Einwohner, darunter 92 männliche und 108 weibliche Personen, 42 land- und forstwirtschaftliche Betriebe und 11 Gewerbebetriebe. Barkhausen: 54 Haushaltungen, 230 ortsanwesende Personen, davon 114 männliche und 116 weibliche, ferner 51 Land- und Forstwirtschaftsbetriebe; 3 größere und 2 kleinere Gewerbebetriebe. Hornoldendorf: 29 Haushaltungen, 178 ortsanwesende Personen, darunter 79 männliche und 99 weibliche, 25 land- und forstwirtschaftliche Betriebe und 3 Gewerbebetriebe.

**Mosebeck**, 25. Juli. Am nächsten Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 3½ Uhr, findet in dem Brinks'schen Gehölz eine Missionsstunde statt. Der Detmolder Posaunenchor hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt.

## Amt Schötmar.

**Schötmar**, 24. Juli. Dem „Allg. Anz." wird geschrieben: Ihre vom „Westf. Volksbl." übernommene Notiz über den hiesigen Kilianstag bedarf einer kleinen Berichtigung und Ergänzung. Der Einsender wird, wie auch aus anderen Druckfehlern genannten Blattes ersichtlich, nicht das rheinländische, sondern das alte Sachsengebiet im Auge gehabt haben, dessen Christianisierung Karl der Große bewirkt haben soll, während die linksrheinischen Gaue schon viel früher dem neuen Glauben gewonnen waren. Schötmar darf sich rühmen, den Bestrebungen Karls vorausgeeilt zu sein, und zwar gibt der Gedenktag des heiligen (nicht heutigen) Kilians hier unzweifelhaften Aufschluß. Derselbe starb am 8. Jul. 869. Es ist nun ein historisch bestätigtes Faktum, daß bei Neueinrichtungen von kirchlichen Gemeinden und den damit verknüpften Kirchenbauten als Patron stets ein Heiliger genommen wurde, der durch sein unmittelbares Wirken, tragischen Tod usw. bei den dem heidnischen Kultus noch sehr zugetanen Bewohnern die größte Verehrung genoß. Die zeitliche Entfernung ging dabei nie über 70—100 Jahre hinaus, wie es Winterim und Mooren für die alten Kirchen des Kölner Sprengels so schlagend nachzuweisen verstanden. Ein christliches Schötmar dürfte demnach, vom Todestage Kilians ausgegangen, schon zwischen 700 und 750 vorhanden gewesen sein, also zu einer Zeit, wo Karl der Große den Kampf mit dem Sachsenherzog noch nicht aufgenommen hatte.

## Amt Horn.

In Veldrom hat die am 12. Juni d. J. in hiesiger Bauerschaft stattgefundene Berufs- und Betriebszählung folgendes Ergebnis gehabt: Es wurden gezählt 61 Haushaltungen und 249 ortsanwesenden Personen, darunter 111 männliche und 138 weibliche, 58 Land- und Forstwirtschaftsbetriebe, ferner wurden 2 Gewerbebogen für die größeren und 11 Gewerbeformulare für die kleineren Betriebe ausgefüllt. In Hütterbrok war das Ergebnis das folgende: Es wurden gezählt 2 Haushaltungen mit 23 ortsanwesenden Personen, darunter 17 männliche und 6 weibliche, 2 Land- und Forstwirtschaftsbetriebe, ferner ist auf dem hiesigen Rittergute ein Gewerbebetrieb vorhanden

## Amt Sternberg-Barntrup.

**Sonneborn**, 23. Juli. Am Donnerstag abend hielt ein Tierarzt aus Hannover bei Gastwirt Lentje einen sehr interessanten Vortrag über Krankheiten der Pferde und Rinder und deren Behandlung. Leider war die Versammlung schlecht besucht.

**Nalhof**, 24. Juli. Seltene Gäste, nämlich Störche, überflogen heute in etwa 10 Exemplaren die hiesige Gegend, und ließen sich in der Nähe des Brakenberges nieder, um aber bald darauf wieder auf und davon zu fliegen in der Richtung nach Lemgo.

**Göstrup**, 24. Juli. Die Heidelbeerernte, die doch nicht ganz so günstig, wie erwartet wurde, aber dennoch zufriedenstellend, ausgefallen ist, neigt sich dem Ende zu. Die Preise der Bickbeeren steigen erheblich.

## Amt Varenholz.

**Vom lippischen Weserstrande**, 22. Juli. Infolge der ungünstigen Witterung hat sich die Heuernte in die Länge gezogen, doch ist dieselbe hier jetzt beendet. Die Wintergerste ist auch unter Dach und Fach. Während in anderen Jahren die Roggenernte um Jakobi (25 Juli) voll im Gange war, wird dieselbe in diesem Jahre um einige Wochen verzögert. Im Durchschnitt zeigen hier die Roggenäcker, besonders an den angrenzenden Abhängen im Tale, einen erfreulichen Stand; auch hofft man auf einen guten Körnerertrag. Man findet Roggenfelder, wo vollgewachsene Aehren eine Länge von 12—15 Zentimeter mit über 60 gut entwickelten Körnern haben. Erfreulich ist aber, daß unsere Felder weder durch Hagelschlag noch durch Wasserschaden heimgesucht wurden. Das Sommerkorn verspricht auch einen guten Ertrag. Hoffen wir, daß uns der Herr der Ernte eine günstige Erntezeit beschert. Den Anschein hat es.

**Vom lippischen Weserstrande**, 23. Juli. Es wird sich in den nächsten Tagen hier die Gelegenheit darbieten, die interessanten Uebungen des Pionierbataillons Nr 10 zu Minden, welche vom 23. bis 31. d. Mts. an der Weser vorgenommen werden, sich anzusehen. Die Uebungen werden von Eisbergen, 1 Stunde unterhalb Rinteln, bis Hessen-Oldendorf, 2 Stunden oberhalb Rinteln, stattfinden. Der Pionierinspekteur, Herr Generalmajor Haak, nebst Adjutanten werden vom 28. bis 30. Juli in der Stadt Rinteln Quartier nehmen. Außerdem werden 4 Kompagnien nebst dem Stab hier einquartiert. Voraussichtlich werden die Hauptübungen vom 28. bis 30. Juli stattfinden.

## Amt Schwalenberg.

**Elbringen**, 23. Juli. Unlängst wurde in dieser Zeitung über die Hamsterplage berichtet, welche die landwirtschaftliche Bevölkerung unseres Ortes in schwerer Weise heimsucht. Es ist inzwischen leider nicht gelungen, des frechen Ackerräubers Herr zu werden. Es hat weder das Legen von Gift noch das zahlreiche Aufstellen von Hamsterfallen nicht viel genützt. Nach wie vor treiben die gefräßigen Tiere hier ihr Wesen und schwere Schädigungen stehen dem Landwirt noch bevor. Das ist besonders unerfreulich nach dem letzten rauhen Winter, der viel an Feldsaaten verdorben hat und nach dem rüben, manche schöne Hoffnung begrabenden Sommer. Es ist wahrlich kein Vergnügen, heute Landwirt zu sein.

## Aus den Nachbargebieten.

**Wanne**, 23. Juli. Der 19 Jahre alte Bergmann Kaseczki hat nach kurzem Wortwechsel den 30 Jahre alten Bergmann Hamulski erschossen; der Täter wurde verhaftet.

**Steubal**, 23. Juli. Gestern nachmittag 3 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe ein auf der Durchreise befindlicher böhmischer Arbeiter beim verbotswidrigen Ueberschreiten der Weiche durch eine Rangiermaschine überfahren und getötet worden.

**Jever**, 23. Juli. Ein Mord und Selbstmord setzte gestern morgen unsern Ort in nicht geringe Aufregung. Der 20jährige Steinhauer Fritz Lemke erschoß am frühen Morgen das 19jährige Dienstmädchen Grete Atmann und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf. Der Mörder war vorher durch ein Kellerfenster gewaltsam in das Haus gedrungen. Das Motiv zur Tat ist anscheinend Eifersucht.

**Marburg**, 23. Juli. Heute hat sich der Student Korkhaus aus Limburg erschossen. Es ist das der dritte Student, der sich innerhalb 8 Tagen das Leben nahm. — Wie der Bürgermeister Theis des Schwälnendorfes Leimsfeld bekannt gibt, ist ein junges Mädchen namens Elisabeth Fennel am Freitag vom Heidelbeersuchen nicht mehr zurückgekehrt. Man vermutet, daß es unter Zigeuner geraten und von diesen entführt ist.

## Ehemalige Stabsoffiziere des Inf.-Reg. Nr. 55.

Von Vm.

(Nachdruck verboten.)

Die folgenden Zeilen sind eine Zusammenstellung der in den letzten zehn Jahren — vom 4. Mai 1897 bis 2. Mai 1907 — von obigem Truppenteil abgegangenen Stabsoffiziere und Oberstabsärzte, aufgezählt in zeitlicher Folge des Abgangs vom Regiment (die Jahreszahl bedeutet den Jahrgang der Rangliste), unter Angabe der letzten Rang- und Dienststellung im Truppenteil, sowie der ferneren Dienststellungen und Garnisonen.

1898. Gr. v. Schlieffen: zuletzt Oberst und Kommandeur. — 5. Inf.-Brig. in Stettin.
1898. Kommandant v. Koblenz-Ehrenbreitstein; Gen.-Lt. z. D.
1899. Frhr. v. Gablenz: zul. Oberst-Lt. b. Stabe. — Komm. der 95er in Gotha; 83. Inf.-Brig. in Erfurt; Gen.-Major z. D.
1899. v. Alten: zul. aggr. Major. — Maj. im Inf.-Reg. Nr. 17 in Mörchingen; Major a. D.
1899. Dr. Hartmann: zul. Oberstabs- und Reg.-Arzt. — Desgl. der 156er in Brieg; als solcher gestorben.
1900. von der Esch: zul. Oberst-Lt. des 1. Bat. — Direktionsmitglied d. Kriegsakademie in Berlin;

Komm. d. 49er in Gnesen; Kommdt. von Küstrin und Gen.-Major.

1901. v. Rosainski: zul. Oberst b. Stabe. — Komm. der 155er in Ostrowo; Oberst a. D.

1901. v. Barby: zul. aggr. Maj. — 2. B. der 11er in Breslau; Major a. D.

1901. v. Böttticher: zul. Maj. des 2. Bat. — Beim Stabe der 68er in Koblenz; Komm. der 60er in Weißenburg und Oberst.

1901. v. Wedding: zul. Oberst und Komm. — Oberst z. D.

1902. Sixt v. Armin: zul. Oberst und Komm. — Chef des Gen.-Stabes des Gardekorps in Berlin; Direktor des Allgem. Kriegs-Departements im Kriegsministerium und Gen.-Lt.

1903. v. Specht: zul. Oberst-Lt. b. Stabe. — Komm. der 110er in Mannheim; Bez.-Kommdr. in Kiel und Oberst z. D.

1904. Pelizaeus: zul. aggr. Maj. — 3. Bat. der 61er in Thorn; Bez.-Kommdr. in Höchst und Maj. z. D.

1905. v. Bülow: zul. Oberst-Lt. des 3. Bat. — Beim Stabe des Gren.-Reg. Nr. 5 in Danzig; Komm. der 90er in Rostock und Oberst.

1905. v. Walther: zul. Maj. des 1. Bat. — Beim Stabe der 40er in Aachen; Komm. der 114er in Konstanz und Oberst.

1906. v. Strubberg: zul. Oberst und Komm. — 5. Garde-Inf.-Brig. in Spandau und Gen.-Maj.

1906. v. Katzler: zul. Oberst-Lt. b. Stabe. — Komm. der 27er in Halberstadt und Oberst.

1906. Thümmel: zul. aggr. Maj. — 1. Bat. der 15er in Minden und Major.

1907. v. Westernhagen: zul. aggr. Maj. — 2. Bat. der 49er in Gnesen und Major.

1907. Dr. Meyer: zul. Oberstabs- und Reg.-Arzt. — Gen.-Oberarzt der 8. Div. in Halle.

1907. v. Schuckmann: zul. Major des 2. Bat. — Bez.-Kommdr. in Glogau und Major z. D.

1907. v. Boyneburgk: zul. Oberst und Komm. — Oberst a. D.

## Die Einweihung des neuen Thermalsprudels.

**Salzuflen,** 25. Juli.

Ein großes Ereignis für unsere Stadt und speziell für das Bad bildete die gestrige Feier der Einweihung des Thermalsprudels. Eine besondere Bedeutung erhielt die Feier noch dadurch, daß Fürst Leopold mit hoher Gemahlin und den anderen hohen Herrschaften zur Teilnahme sich eingefunden hatte.

Ein selten schöner Nachmittag. Freundlich lächelte die Sonne, gleichsam als wollte sie der überaus zahlreich herbeigeeilten Menschenmenge die Freude an dem zu erwartenden Schauspiel nicht verderben und sie ihr gut Teil zu einer schönen Feier mit beitragen.

In Scharen waren die Schaulustigen von der Umgegend herbeigeeilt, und im Kurpark drängte und schob sich eine gewaltige Menge. Einen würdigen Schmuck hatten die Straßen unserer Stadt angelegt, vor allen Häusern wehten Fahnen und Flaggen. Besonders reichen Schmuck hatten diejenigen Straßen aufzuweisen, die von den Automobilen, mit denen die hohen Herrschaften erwartet, passiert wurden. Eine Ehrenpforte war am Ostertor aufgestellt, eine andere am Schliepsteiner Turm. Prächtig nahm sich auch die Front des Rathauses aus. Fahnen-, Flaggen-, Guirlanden- und Tannenschmuck bildeten ein interessantes, anmutiges Bild. Gegen 3/4 6 Uhr kam das erste Automobil heraugesaust, Herr Willy Hoffmann steuerte es in eigener Person. Die Insassen waren Prinz Julius und Prinzessin Carola. Ein freundlicher, inniger Empfang wurde ihnen zuteil. Etwa 20 Minuten später — schon von weitem konnte man die kräftigen Hochs und Hurrarufe hören, — kam das zweite Automobil heran, in welchem der Fürst nebst hoher Gemahlin sich befanden. Vor dem Portal des Kurhauses fand der Empfang der Herrschaften statt, und nach einer kleinen Pause wurde der Gang zum Sprudel angetreten.

Nach dem Vortrag der Beethovenschen Motette „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" durch die vereinigten Salzufler Gesangvereine ergriff Herr Pastor Tölle das Wort zu einer Ansprache. Die markigen Worte des Geistlichen machten einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden. Er verlieh im höchsten Auftrage dem neuen Sprudel den Namen **Leopoldsprudel.** Nach einem weiteren Liedervortrage begann die Vorstellung einer Reihe von Persönlichkeiten. Recht eingehend wurden die Badeeinrichtungen darauf besichtigt. Nach dem etwa einstündigen Abendessen im Kurhaus nahmen die Herrschaften noch längere Zeit Gelegenheit, das prächtige und interessante Feuerwerk sich anzuschauen.

Die Abfahrt erfolgte gegen 10 Uhr unter den nicht enden wollenden Zurufen der Anwesenden.

Der Fürst verlieh dem Bergrat Sachse, früheren Leiter des Bades, und dem Salineninspektor Horstmann Ordensauszeichnungen.

## Das Urteil gegen Carl Hau.

Der fühe Pöbel von Karlsruhe hat die Nachricht von der Verurteilung des Mörders Carl Hau mit tobendem Lärm begrüßt. Er hat schon vorher während der Verhandlung ein Verhalten gezeigt, das nur den schärfsten Tadel herausfordern kann. Hat er, der ja das Wort: „Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme!" so gern auf den Lippen trägt, für die Unschuld des Angeklagten demonstrieren und einen Einfluß auf die Geschworenen ausüben wollen? Hat ihn nur müßige Neugierde vor das Gerichtsgebäude getrieben, das Bedürfnis, den tragischen Helden des Tages zu Gesicht zu bekommen und durch den Anblick der Beteiligten das Sensationsbedürfnis zu befriedigen? Oder lebten in ihm wilde Instinkte auf, glaubte man, mit Volksdemonstrationen das Opfer dem Henkerbeil sichern zu sollen? Der abscheuliche Eindruck dieser Vorgänge wird bestehen bleiben, auch wenn man zugeben muß, daß die Spannung, die das forensische Drama auch bei Fernstehenden erweckte, auf das Höchste gesteigert war. Denn wenn auch fast bis zuletzt die Verdachtsmomente sich immer mehr gehäuft hatten, so schien doch die romantische Erklärung, die der Angeklagte fast in letzter Stunde und scheinbar unter dem Ansporn einer höheren sittlichen Gewalt über seine Leidenschaft für die Schwägerin abgab, eine Art von dramatischer Peripetie, einen vollständigen Umschwung in der Stimmung herbeizuführen. Man hielt es plötzlich für möglich, daß bisher der Schwiegersohn nur durch einen Zufall in romanhafter Vermummung genau zu derselben Stunde am Schauplatz der Tat erschien, in der diese Tat vollbracht worden ist; man vergaß das Pariser Telegramm und das Telephongespräch in Baden-Baden; man dachte nicht mehr an den finanziellen Zusammenbruch eines Menschen, der sich nicht nur als krassen Renommisten entpuppte, sondern der auch bewiesen hatte, daß er nur im Ueberfluß zu leben verstand.

Man vergaß, daß diesem Manne, der alle üblen Eigenschaften des amerikanischen Volkscharakters so überraschend schnell angenommen hatte, eine tiefe und zarte Leidenschaft niemals zugetraut werden kann. Man vergaß, daß nur bei Carl Hau ein Motiv für das Verbrechen vorhanden war und daß für die Tat eines anderen auch nicht der leiseste Beweggrund zu entdecken ist. Gewiß, auch das Leben spinnt Romane.

Aber alle diese Romane tragen das Gepräge einer unwiderstehlichen und unüberleglichen Folgerichtigkeit; die Schicksale der Menschen entspringen nicht dem Zufall, sondern dem Aufbau und der Entwickelung ihres Charakters. In unserer Brust sind unseres Schicksals Sterne. Die Tat aber, die in Baden-Baden verübt worden ist, stimmt in jedem Zuge zu dem Wesen des Mannes, der jetzt verurteilt wurde. „Schwer zu unterscheiden, noch schwerer zu ergründen sind die Menschen", heißt es im Don Carlos. Hier aber hat die Geschichte der Tat, hat die Lebensgeschichte des Angeklagten hat sein Verhalten in der Verhandlung der Analyse fast mathematische Sicherheit gegeben. Wo in den Indizien noch eine Lücke klaffte, da füllt der Charakter des Mannes sie aus. Diesen Eindruck haben schon die Berichte erweckt. Ihm mußten sich um so sicherer die Geschworenen fügen, als sie in unmittelbarer Nähe der Dinge standen und gerade deshalb haben sie die Zweifel, die der Indizienbeweis noch ließ, entschieden unterdrückt und sich dem Bannkreis des ihnen erzählten romantischen Liebesmärchens entzogen. Und wir tragen keinen Zweifel, daß sie das Rechte getroffen haben, als sie nach einer Stunde der Beratung in den Gerichtssaal zurückkehrten und auf den Angeklagten wiesen: „Hier steht der Mörder!"

•

**Karlsruhe,** 24. Juli. Als in der Nacht zum Sonntag der Psychiater Prof. Aschaffenburg sein Gutachten über den Angeklagten Rechtsanwalt Hau erstattet hatte und entlassen war, schrieb er vor seiner Abreise nach Köln dem Verteidiger Dr. Dietz einige Zeilen, welche dieser in seinem gestrigen Plaidoyer kurz erwähnte. Wörtlich lauten sie:

**Karlsruhe,** den 23. Juli.

„Gestatten Sie mir, sehr verehrter Herr Rechtsanwalt, Ihnen meinen Dank auszusprechen für Ihren Verzicht auf uns. Ich habe an der Freisprechung Ihrs Klienten keinen Zweifel mehr, und wenn auch manches im Dunkel bleibt, an seiner Nichtschuld am Mord hatte ich seit meinem ersten Besuch keinen Zweifel. Das durfte ich Ihnen erst jetzt sagen, weil ich es vermeiden wollte, meine Auffassung Ihnen eher mitzuteilen, als in voller Oeffentlichkeit. Grüßen Sie Ihren Klienten vonmir, der trotz aller moralischen Schuld, die er zu tragen glaubt, meine Hochachtung durch seine Tapferkeit errungen hat.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

Aschaffenburg."

Ralph Bruton, der amerikanische Anwalt Carl Hau's, äußerte über die Verurteilung Hau's, das Verfahren vor den deutschen Gerichten komme einer mittelalterlichen Folter gleicht. Jede amerikanische Jury hätte Hau freigesprochen; er sei das Opfer der mangelhaften Rechtszustände in Deutschland.

Es ist doch kaum glaublich, daß der Herr wirklich so geurteilt hat. Wir wollen uns hüten, über die amerikanischen Rechtszustände in ähnlicher Weise abzusprechen.

• • •

**Der zum Tode verurteilte Rechtsanwalt Karl Hau** ist von den besten Hoffnungen über den Erfolg der von seinem Verteidiger Dr. Dietz eingelegten Revision erfüllt. Er beschwerte sich seinem Verteidiger gegenüber, der gestern eine längere Unterredung mit ihm hatte, in erster Linie über die Höhe der verhängten Ehrverluststrafe, die vom Gerichtshof auf zehn Jahre festgesetzt wurde. Mit bitterem Ernst betonte Hau, daß acht Monate Untersuchungshaft für ein unschickliches Rendezvous eine vollständig ausreichende Strafe gewesen wäre. Ein Todesurteil über sich ergehen lassen zu müssen, sei kaum glaublich.

## Zum Tode verurteilt.

### Die Ermordung der Marthe Erbelding.

In Paris hat, wie wir schon gestern telegraphisch meldeten, Dienstag eine Mordaffäre ihren gerichtlichen Abschluß gefunden, die im Dezember vorigen Jahres durch die Bestialität des Täters große Erregung verursachte. Ein Telegramm meldet ausführlich:

Der Prozeß gegen den Arbeiter Albert Soleilland, der im Dezember vorigen Jahres die kleine Marthe Erbelding, das Kind einer ihm befreundeten Familie, unter dem Vorgeben, sie ins Theater zu führen, in seine Wohnung lockte, vergewaltige und erdolchte, hat gestern nach zweitägiger Verhandlung mit der Verurteilung des Angeklagten zum Tode seinen Abschluß gefunden. Der Verteidiger Soleillandz versuchte, da das Verbrechen durch ein teilweises Geständnis Soleillands in Verbindung mit unzweifelhaften Zeugenaussagen und dem Leichenbefund vollkommen festgestellt ist, seinen Klienten als geistesgestört hinzustellen. Jedoch erklärten die Gerichtsärzte, Soleilland sei geistig ganz gesund, nur ein Mensch ohne moralischen Halt und daher ohne Widerstandskraft gegen verbrecherische Triebe. Der Zuschauerraum war hauptsächlich von feinem Damenpublikum gefüllt, das den widerwärtigsten naturalistischen Details der Verhandlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Soleilland selbst zeigte große Ruhe, da er überzeugt ist, daß die Todesstrafe in der Praxis in Frankreich abgeschafft ist. Er rechnet daher sicher auf Begnadigung und Deportation. Es ist jedoch zu konstatieren, daß gerade seit Soleillands Verbrechen eine lebhafte Bewegung im Publikum für die gesetzliche Aufrechterhaltung und sogar für die Vollstreckung der Todesstrafe sich geltend macht.

Der Schluß der Verhandlung bot eine sehr bewegte Szene. Als der Gerichtsschreiber des Schwurgerichts dem Angeklagten das Verdikt der Geschworenen verlas, sprang Soleillands Frau, die sich auf der vordersten Zeugenbank mit ihrem zweijährigen Kinde befand, auf. Sie ließ ihr Kind auf die Erde fallen und stürmte mit dem lauten Schrei: „Laßt mich! Ich muß den Elenden umbringen!" auf den Angeklagten los. Es bedurfte der größten Mühe der Munizipalgardisten, die Frau Soleillands zu meistern.

Die Verkündung des Todesurteils erfolgte unter großer Unruhe, und die Worte des Schwurgerichtspräsidenten waren kaum zu verstehen.

## Vermischte Tagesneuigkeiten.

### Der kalte Juli.

Eine soeben von der meteorologischen Zentralanstalt in Bern veröffentlichte amtliche Zusammenstellung der Temperaturverhältnisse Mitteleuropas stellt fest, daß die erste Hälfte des Monat Juli die kälteste Sommer-Temperatur seit 50 Jahren aufweist. Der Fehlbetrag gegenüber dem Durchschnitt des Hochsommers erreicht die Höhe von 4 Gr C. Die Mitteltemperatur der Bergstation Gotthardt, Pilatus und Säntis ist um 1½ Gr. C. niedriger als die des Juli für den nördlichen Teil des grönländischen Kontinents (87 Grad nördlicher Breite). Ein längeres Andauern solcher Temperaturen würde ein rasches Herabsteigen der Gleischer ins Land hervorrufen, die denn auch diesen Sommer durchschnittlich um 18 bis 136 Meter tiefer stehen als in der gleichen Zeit des letztverflossenen Sommers.

**Das Matterhorn.** Am 20. Juli wurde das Matterhorn in in diesem Monat zum ersten Male wieder bestiegen von vier Parteien (je ein Tourist und zwei Führer), und zwar von zwei Engländern, einem Deutschen, Roß, und einem Oesterreicher, Korvetten-Kapitän Bodler, mit Führer Johann Auf dem Blatten und Sohn.

**Belohnung.** Wie Kölner Blätter aus Durbusch bei Hoffnungstal melden, hat die Staatsanwaltschaft in Bonn zur Ermittelung der Täter, die hier den dreifachen Raubmord begangen haben, eine Belohnung bis zu 1000 Mk. ausgesetzt. Der Tat dringend verdächtig sind drei kroatische Erdarbeiter, die an dem betreffenden Abend im Wirtshaus der Ermordeten einkehrten und sich später in der Richtung auf Köln zu entfernten. Die mutmaßlichen Mörder stehen im Alter von 20 bis 24 Jahren.

**Eisenbahndiebe.** Auf der Fahrt von Wien nach Berlin wurde ein türkischer Offizier bestohlen, der sich in der Hauptstadt zum militärischen Dienstantritt melden wollte. Die Eisenbahndiebe nahmen aus seinem Mantel Brieftasche und Börse mit türkischem, ägyptischem und französischem Gelde im Gesamtwerte von 3000 Mk. Sie konnten bisher nicht ermittelt werden .— Im Schnellzugsverkehr München—Lindau—Schweiz treiben in den letzten Tagen internationale Taschendiebe ihr Wesen. Zwei Reisenden wurden Brieftaschen mit 400 und 600 Mk. gestohlen. Dem Amerikaner Rockefellow wurde eine Brieftasche mit 20 000 Pfund Sterling in Kreditbriefen, auf den Namen Muroe & Comp., Paris, lautend, entwendet. Die Kreditbriefe sind gesperrt.

**Erfolglose Nachsuche.** Im vorigen Jahre verschwand der Lehrling einer Spinnerei in M.-Gladbach mit 28 000 Mk. Jetzt bezichtigte sich ein Geistesschwacher, er habe den jungen Mann im Volksgarten erstochen und verscharrt. Umfangreiche Nachforschungen der Polizei blieben jedoch bisher erfolglos.

**Grubenexplosion in Japan.** Der Schauplatz einer verhängnisvollen Grubenexplosion ist ein Kohlenbergwerk in Japan gewesen. Am 20. Juli fand in dem Kohlenbergwerke Toyooka in der Provinz Hyogo eine Explosion statt. Dem amtlichen Bericht zufolge befinden sich 471 Bergleute in dem Bergwerke, und man befürchtet, daß die meisten von ihnen umgekommen sind. — Japan betreibt, namentlich in neuerer Zeit, einen außerordentlich intensiven Bergbau auf Mineralien und Kohlen. Die Jahresproduktion der nahezu 800 Kohlengruben in Japan beträgt etwa 890 000 Tonnen. Der Bergbau wird ausschließlich nach europäischen Methoden betrieben.

**Bekämpfung der Genickstarre.** Im Kreishause zu Gelsenkirchen tagte am Sonnabend eine Konferenz, die sich mit Maßnahmen zur Bekämpfung der Genickstarre befaßte und vom Ministerium für Medizinalangelegenheiten einberufen war. Anwesend waren Vertreter des Ministeriums, der Regierungen zu Münster, Arnsberg und Düsseldorf und zahlreiche Landräte und Bürgermeister der beteiligten Kreise und Städte. In den geheim geführten Verhandlungen wurde festgestellt, daß in letzter Zeit die Genickstarre überall stark nachgelassen habe, und daß für die Bevölkerung kein besonderer Grund zur Beunruhigung vorliege.

**Das Ende der Luftschiffer.** Das Lootsenboot „Seebrügge" hat in der Nordsee eine Leiche aufgefischt, die als des Luftschiffers Thannay erkannt worden ist. Thannay war der Begleiter des Luftschiffers Pülkens, dessen Leiche bereits vor 6 Tagen gefunden worden ist. Beide hatten am 24. Juni von Dünkirchen aus eine Ballonfahrt unternommen, der Ballon war in der Nordsee verunglückt.

**In München verhaftet.** Einem Privat-Telegramm zufolge ist der aus St. Ingbert flüchtige Rechtsanwalt Hans Gries in München verhaftet worden. — Ebenso ist in München der frühere Besitzer der Parkettbodenfabrik am Bodensee Ernst v. Franke unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. Vor etwa zwei Jahren brannte seine Fabrik auf noch unaufgeklärte Weise nieder.

**Sechs Kinder ermordet.** Ueber den furchtbaren Massenmord einer Frau meldet ein Telegramm aus Kopenhagen: Im Dorfe Tvis bei Holstebro erhängte eine Frau drei Kinder eines Häuslers, dem sie die Wirtschaft führte, darauf ihre eigenen drei Kinder und schließlich sich selbst. Das Motiv ist Verzweiflung oder Rache weil der Frau zum 1. August gekündigt worden war.

**Hinrichtung mittels Elektrizität.** In Ohio kam es bei der Hinrichtung eines Mörders namens White zu furchtbaren Szenen. Es waren drei elektrische Ströme notwendig, um den Mann zu töten, der gefesselt in dem elektrischen Stuhle saß. Der erste Strom von 1150 Volt genügte nicht und ein zweiter Strom versagte ebenfalls. Man ließ darauf einen Strom von dreifacher Stärke durch den Körper des sich unter furchtbaren Schmerzen windenden Delinquenten gehen. Dieser Strom genügte. Die Berichterstatter sagen, der Mörder sei buchstäblich zu Tode geröstet worden.

**Hitze und Hungersnot in Indien.** In Oberindien, wo man mit Sehnsucht den Monsun erwartet, herrscht eine große Hitze. Das Vieh stirbt aus Futtermangel Es herrscht Hungersnot und die Eingeborenen verkaufen selbst ihre Schmucksachen, um Korn dafür zu kaufen. Am 18. Juli zog ein Heuschreckenschwarm über Lucknow. Die Bevölkerung verzehrte alle Heuschrecken, die sie fangen konnte.

**San Franzisko,** 22. Juli. Nach den letzten Nachrichten sind bei dem letzten Untergang des Passagierdampfers „Columbia" infolge Kollision mit dem Dampfer „San Pedro" bei Shellter Cove 150 Personen ertrunken und 80 gerettet worden. Einer der geretteten Passagiere gibt an, daß zu den Ertrunkenen alle Frauen gehören, die sich an Bord der Columbia befunden hätten.

**Begnadigung.** Der am 13. Oktober v. J. vom Hirschberger Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilte Arbeiter und Fürsorgezögling Büchner ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Büchner hatte im November 1905 in Gemeinschaft mit zwei anderen Fürsorgezöglingen, Moschinsky und Schulz, den Dienstjungen und Fürsorgezögling Nixdorf in wahrhaft bestialischer Weise auf freiem Felde ermordet und beraubt. Der noch nicht 18 Jahre alte Moschinsky wurde wegen Mordes zu der Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis und Schulz wegen Beihilfe zum Morde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Für Büchner reichten die Geschworenen damals ein Gnadengesuch ein.

**Auf den Spuren eines Verbrechens.** Im Vorjahre verschwand der Lehrling einer Spinnerei in München-Gladbach mit 28 000 Mk. Jetzt bezichtigt sich ein Geistesschwacher, er habe den jungen Mann im Volksgarten erstochen und verscharrt. Umfangreiche Nachforschungen der Polizei blieben jedoch bisher erfolglos.

**Ein wahnsinniger Mörder aus dem Irrenhause entsprungen.** Der 39jährige Former Hermann Naumann aus Sachsen, der im Juni vorigen Jahres in Nürnberg eine Frau erwürgt und dann am Bettpfosten aufgehängt hat, um einen Selbstmord vorzutäuschen, ist aus der Irrenanstalt in Erlangen, wo er als gemeingefährlicher Geisteskranker interniert war, entsprungen.

## Literarisches.

**Die Gallen-, Nieren- und Blasensteine und deren einheitliche Entstehung, sowie ihre Verhütung und Heilung durch Blutentsäuerung und Blutregeneration.** Von Dr. med. Walser. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. (0,50 Mk.) Den Gallen-, Nieren- und Blasensteinen liegt nach dem Autor dieselbe einheitliche Ursache wie dem Asthma, der Gicht und vielen anderen Krankheiten, nämlich „Ueberschuß an Blut- und Säftesäure", zu Grunde, und wenn von diesem Gesichtspunkte aus die Behandlung geleitet wird, so werden am sichersten Heil- resp. Verhütungsresultate erzielt, die eine Operation überflüssig machen.

**Lorenz' Reiseführer: Heineck, Der Harz und Kyffhäuser** in 12 Tagen genußreich zu bereisen. Mit einer guten Karte des Harzes, einer Eisenbahnkarte und 4 Spezialkarten. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. Freiburg i. Br. 1907—08. Gebunden 1 Mk. Neben anderen aus ührlichen Reiseführern verfolgt dieser kleine Harzführer den selbständigen Zweck, das Beste zu beschreiben, was in der angegebenen Zeit aufgesucht werden kann. Dabei ist die bewährte Wanderkarte des Harzklubs zugrunde gelegt, und fast alle Reisetage enden bei einer Bahnstation, so daß beliebige Abkürzungen und Veränderungen leicht ausführbar sind.

**Frankreichs Schlachtschwert, schartig zwar — doch scharf** von einem deutschen Stabsoffizier. 1.20 Mk. In Frankreich versichert man zwar jederzeit, von den friedfertigsten Absichten durchdrungen zu sein, aber fast täglich ist in der oder jener französischen Zeitung die Frage zu finden: „Sind wir fertig? Fertig zum Krieg?" —Wie steht es nun mit dieser Macht? Sprechen die letzten, die allerjüngsten Zeiten nicht dafür, daß das französische Heer einer vollständigen Korruption entgegen geht? Scheinbar! Die Ereignisse im Süden, die Militärrevolution die der Winzerbewegung folgen, sprechen stark für diese Annahme! Auch diese Tatsache fordert dazu auf, den betreffenden Verhältnissen Bemerken zu schenken! — Die kleine Skizze, die soeben in der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher in Leipzig erschien, versucht es, in der französischen Armee vorliegenden Verhältnisse, knapp und kurz an der Hand von lauter selbsterlebten Ereignissen zu schildern. Gerade in der Verquickung des Selbsterlebten mit den Resultaten offenbar langjähriger Studien eines sicher mit der Armee des Nachbarstaates wohlvertrauten Offiziers dürfte ein sehr großer Vorzug der kleinen Broschüre zu suchen sein.

## Sommer-Theater.

**„Hasemann's Töchter."** Das alte Volksstück von Adolf L'Arronge wurde gestern von unserem Publikum recht beifällig und mit großer Heiterkeit aufgenommen. Ueber das Stück, das schon unsere Väter und Mütter erfreute und in deren Geschmack geschrieben ist, erübrigt es sich, etwas zu sagen. Die Aufführung, die uns unter der Spielleitung des Herrn Direktors Becker gegeben wurde, war wiederum recht gut. Auf diese Tatsache ist wohl das Hauptteil der gestrigen beifälligen Aufnahme des Stückes zurückzuführen.

Herr Becker war ein vortrefflicher Hasemann, und ebenso trefflich stand ihm Frau Ziebe als seine Gattin Albertine zur Seite. Die so ungleichen Töchter des würdigen Ehepaares fanden eine ziemlich einwandfreie Vertretung in den Damen Meimers, Betke und vom Busch. Eine ganz vortreffliche Figur stellte wieder Herr Habel als Schlossermeister auf die Beine; und dem anderen, so gänzlich anders gearteten Schwiegersohn gab Herr Mehring die richtigen Züge. Auch die Leistung der Herrn Birkhahn als Provisor verdient lobende Erwähnung. Ein ganz besonderes Lob müssen wir zum Schluß noch Frl. Edecke zollen, die als alte Klatschbase eine geradezu vorzügliche charakteristische Type schuf.

## Letzte Nachrichten.

### Aus dem englischen Unterhause.

**London,** 24. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Premierminister Campbell-Bannermann eine Botschaft des Königs vor, in der es heißt, der König Eduard wolle in Anerkennung der hervorragenden Verdienste Lord Cromers in Aegypten diesem ein sichtbares Zeichen seines Wohlwollens geben. Er empfehle dem Hause, Lord Cromer 50 000 Lstrl. zu bewilligen. Der Premierminister kündigte an, er werde am 30. d. Mts. die Bewilligung dieser Summe beantragen. Einige Nationalisten und Radikale wollen Einspruch erheben.

### Ein neues Gewehr für die englische Armee.

**London,** 24. Juli. Das Kriegsministerium bereitet die Einführung eines neu erfundenen Gewehrs vor, das kürzer und leichter als das alte ist und das Zielen und Laden bedeutend erleichtert. Nach vorzüglich verlaufenen Proben soll es von den militärischen Sachverständigen als ideal bezeichnet worden sein.

### Die russisch-japanische Entente.

**Tokio,** 24. Juli. Wie verlautet, hat sich der Rat der älteren Staatsmänner gestern in der Hauptsache mit der russisch-japanischen Entente beschäftigt. Diese soll bereits eine greifbare Form angenommen haben. Die Veröffentlichung wird wohl bald, wahrscheinlich unmittelbar vor der Veröffentlichung des Handelsvertrags, erfolgen.

### Ein geheimnisvoller politischer Mord.

**Odessa,** 25. Juli. Der Chef der Untersuchungspolizei Ratzmenku ist nach Vergiftungserscheinungen gestorben. Man nimmt an, daß Ratzmenku durch Giftstoffe allmählich von einer ihm nahestehenden Person vergiftet wurde, die einem Geheimbund der Revolutionäre angehört.

### Rußland und Frankreich.

**Petersburg,** 24. Juli. Halbamtlich wird festgestellt, daß die bevorstehende Ankunft der französischen Militärmission unter der Führung des Chefs des Generalstabes Generals Brun, nicht dem Abschlusse irgendwelcher Konvention gilt. Sie ist vielmehr nur der Verwirklichung des lang geplanten Austausches militärischer Sachverständiger zwischen Rußland und Frankreich. General Brun wird auch den Kaisermanövern in Krasnojeselo beiwohnen.

### Verurteilung eines Soldatenmißhandlers.

**Berlin,** 25. Juli. Das Kriegsgericht der 4. Division verurteilte einen Sergeanten des 140. Infanterieregiments wegen groben Mißhandlungen und Beschädigungen von Dienstsachen zu fünf Monaten Gefängnis.

### Ein verhafteter Spion.

**Lemberg,** 25. Juli. Im Verdachte der Spionage wurde der ungarische Major Zagorz verhaftet, der Pläne über die Entfestigungen von Przemischel an einen russischen Offizier verkauft haben sollte.

### Der verhaftete Pfarrer.

**Bern,** 25. Juli. Der katholische Pfarrer Henri Usey wurde in Mattern im Kanton Turgau nach Beendigung der Predigt wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

### Furchtbarer Brudermord.

**Breslau,** 25. Juli. Während eines Streites stieß der Arbeiter Lyeß seinem Bruder eine Feile in den Rücken, wodurch der Verletzte sofort starb.

### Ein neues Opfer der Giftmischerin.

**Gerbersdorf,** 25. Juli. Gestern wurde die Leiche des Schlachtermeisters Gefferd wieder ausgegraben, da vermutet wird, Gefferd sei ein neues Opfer der zweimal wegen Giftmordes zum Tode verurteilten Hebamme Feige. Dieses ist die neunte Leichenausgrabung, die der Prozeß zur Folge gehabt hat.

## Oeffentlicher Sprechsaal.

**Barntrup,** 21 Juli.

Von einem alten Leser unserer Zeitung werden wir um Aufnahme des folgenden Artikels ersucht:

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten stand die Bewilligung von 1400 Mk. zu den Kosten der Vorarbeiten der projektierten Extertalbahn auf der Tagesordnung. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag Uekermann angenommen, die Angelegenheit zu vertagen, um den Stadtverordneten Zeit zu lassen, sich die Sache noch einmal zu überlegen. War die Annahme dieses Antrages schon überraschend, so aber noch mehr der Artikel in einer Zeitung, worin es hieß, es sei besser das Geld zu Straßenpflasterungen zu verwenden. Jener Artikelschreiber, der, wenn er sich in den Dienst der Presse stellt, nicht einseitig handeln und berichten darf, hat die Sache vom kleinlichen Standpunkte aus beleuchtet. Die Extertalbahn von Rinteln nach Barntrup und weiter nach Großenmarpe-Detmold mit der Abzweigung Blomberg-Großenmarpe bedeutet für Barntrup sehr viel. Es ist in der Tat für die Stadt ein großer Fortschritt, der die kleine Geldausgabe sicher rechtfertigt. Da auch der Fürst aus eigenen Mitteln 900 Mk. zu den Vorarbeiten gestiftet hat und die Regierung den Bahnbau anscheinend fördert, wäre es ein Zeichen der Kurzsichtigkeit, wenn es gewisse Kreise dahin brächten, daß die Stadtverordneten den Betrag ablehnten. Es soll nicht bestritten werden, daß der Stadt durch den Rathausbau große Ausgaben erwachsen und unsere Stadtverordneten jetzt doppelt vorsichtig mit Ausgaben sein müssen; hier aber handelt es sich um die Interessen der ganzen Bevölkerung, weshalb kleinliche Bedenken fallen müssen, um der Allgemeinheit zu dienen.

## Briefkasten.

**Anonymus.** Wir können Ihre Darstellung der Behandlung des Wärterinnenpersonals in der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus nicht veröffentlichen, da Sie uns ihren Namen verschweigen haben. Warum denn überhaupt anonym? Sie wissen doch, daß Sie seitens der Redaktion der Landeszeitung auf unbedingteste Diskretion zu rechnen haben.

**E. P. in P.** Ohne nähere Angabe nicht zu ermitteln.

**F. S.** Das ist eine Veranstaltung, die der polizeilichen Genehmigung bedarf.

**K. 100 in B.** Wenn Sie vertragsmäßig gegen Wochenlohn beschäftigt werden, war der Meister nicht berechtigt, für den zweiten Pfingsttag einen Abzug zu machen.

### Oeffentlicher Wetterdienst.

**Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).**

Wetteraussichten für Donnerstag, den 25. Juli. Teils heiter, teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge; schwache Luftbewegung


Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr".

1038



Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

## Verdauungsstörungen

sind ausgeschlossen, wenn zu Kuchen und Nachspeisen
**Reeses 5 Pfg.-Backpulver** (für 1—1½ Pfd. Mehl) u.
**Reeses Sparpuddingpulver** verwendet werden.
**Reeses Sallzyl** schützt eingemachte Früchte vor Verderben. Rezepte gratis. **Reese G. m. H., Hameln.**

---

Original
**Friedrichswerther**
**Haferersatzpferdefutter**
wird nur unter dem Namen **„Haferwert"** (ges. geschützt durch D. R.-P. 180113) verkauft.
**„Haferwert"** hat nach Analysen der Landwirtschaftl. Versuchsstationen Halle, Jena, Hildesheim u. a. **mehr Nährwert als Hafer,** ist aber wesentlich **billiger.** Hafer enthält durchschnittlich 16 % „Haferwert" ca. 22 % Eiweiß und Fett.
**Ersparnis pro Jahr u. Pferd ca. 150 Mk.**
Generalvertrieb durch die 11509
**Deutsche Haferwertgesellschaft** in **Gotha** und deren Filialen über ganz Deutschland.
Alleinvertrieb für das Fürstentum Lippe:
**S. F. Reuter, Detmold.**
Man verlange Prospekt.

---

**Gutmöbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten. **Teutstraße 11 part.,** a. d. neuen Kaserne.

---

Eine schöne 6212
**Wohnung,**
1. Etage, auf gleich oder später **zu vermieten.**
**Hakedahlerstrasse 17.**

---

**Hausverkauf.**
Umständehalber steht mein Haus Weerthstr. 10 unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Anzahlung nach Uebereinkommen.
11504 **August Fricke.**

---

Alte, gut eingef. Zigarren-Fabrik sucht
**Filiale**
von ca. 20 Roller anfänglich. Nähe Blotho—Hohenhausen erwünscht, jedoch nicht Beding. Gefl. schriftl. Angeb. unter Nr. 11485 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

Junge, alleinstehende, gebildete Geschäftsfrau, hier fremd, wünscht freundschaftlichen
**Verkehr mit Dame,**
für die Abende und den Sonntagnachmittag.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Stellengesuche**
**Stellenangebote**
inseriert man mit bestem Erfolg in der
**Lippischen Landeszeitung.**

---

Das
**Stellenvermittlungs-Bureau**
von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

---

Gesucht zum 1. Oktober einfaches, junges
**Mädchen,**
welches im Anfertigen einf. Sachen gew. ist; ev. ist demselben Gelegenheit geboten, das Kochen gründlich zu erlernen.
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 11483.

---

**Junge Mädchen** als Stütze u. zur Erlernung d. Haushalts, Köchinnen, Dienstmädch., Kutsch., Knechte sucht u. empfiehlt Frau **Marie Steinmeier,** Stellenv. **Lemgo,** Opingstr. 81. [11487

---

2 tüchtige **Hausmädchen** für bessere Beamtenfamilie per Oktober gegen hohen Lohn gesucht. Tüchtige **Jungfer** per 15. August gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Fine **Verkäuferin** für sofort gesucht. Suche für Beamten-Familie bess. junges **Mädchen** z. Erl. d. Haushalts. 4 tüchtige j. **Mädchen** z. Stütze d. Hausfrau, möglichst v. Lande, b. hohem Lohn gesucht. Suche außerd. tücht. **Köchinnen, Stützen, Lehrfräulein** u. sonst. Personal. Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstraße 18. — Fernsprecher 242. (11505

---

Für Jeln
**jung. Mädchen,**
Lehrertochter, wird zum 1. Okt. Stellung zur gründlichen Erlernung des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschl. gesucht. Detmold bevorzugt. Schriftl. Angebote unter Nr. 11475 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

Ein flinkes und fleißiges
**Mädchen**
für die Küche gegen hohen Lohn nach **Barmen** gesucht. (11437
Zu erfragen bei
**Frau Karl Juckenack,**
**Lackfabrik,** Südholzstraße.

---

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Okt. für kleinen Haushalt ein evgl., in allen Hausarbeiten erfahrenes
**Dienstmädchen,**
das schon in einem Privathause gedient hat, nicht unt. 19 Jahren. Lohn 70—80 Taler. Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der Küche. Angebote mit Abschrift nur guter Zeugnisse an
11473 **Frau Max Koch,**
**Bielefeld,** Niederstraße 43.

---

Zum 1. Oktober suche ich ein im Kochen erfahrenes
**Mädchen,**
welches auch Hausarbeit übernimmt, und ein sauberes
**Hausmädchen**
gleichzeitig zur Beaufsichtigung von 3 Kindern. 11460
**Frau Landrichter Delius,**
**Bielefeld,**
Grünstr. 33 (Ecke Bürgerweg).

---

In besserer Gastwirtschaft auf dem Lande findet zum 1. Oktober ein nettes
**jung. Mädchen**
zur Erlernung des Haushalts frdl. Aufnahme bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 11486.

---

**Bäckergehilfen**
sucht zum 4. August (11496
**Wilh. Römer,**
Hornschestraße 14.

---

Angehender 11499
**Bäckergeselle**
**per sofort** gesucht.
**Wilh. Meyer, Bäckerei,**
**Bad Lippspringe.**

---

**Verwalter,**
verheiratet, ein Kind, sucht per Oktober Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11501 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Todes-Anzeige.**

Dienstag abend 9 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalls mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Heinrich Drewes**

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Wilhelmine Drewes.**

**Blomberg,** 25. Juli 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. d. Mts, nachmittags 3 Uhr, statt. 11503

---

**Bäcker- u. Konditorgehilfe** sucht zum 1. August Stellung. In Feinbäckerei und Konditorei gut ausgebildet. Off. a. d. Agentur d. Bl. in Lemgo unt. Nr. 11434.

---

Junge
**Tischler-Gesellen**
gegen festen Wochenlohn auf dauernde Arbeit gesucht (11378
**K. Haberstolz,**
**Mühlhausen** in Thüringen.

---

Tüchtiger, solider
**Tischler**
wird Gelegenheit geboten, in einer mittleren **Möbelfabrik** hiesiger Gegend die Stelle eines
**Werkmeisters**
zu übernehmen. Antritt sofort. Ausf. Offert. m. Lebenslauf u. Nr. 11450 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

---

**Mehrere tüchtige**
**Maurer**
sucht auf sofort (11493
**Maurermeister Wißbrock,**
**Ohrsen,** Post Hachtenhausen.

---

30 tüchtige
**Maurer und Handlanger**
für Baustelle in Unna und Bergkamen, Schacht Grimberg, sofort gesucht. Menagen auf beiden Baustellen. (11442
**Busch & Budde,**
Baugeschäft, **Unna.**

---

Suche einen 11508
**Auskarrer.**
Lohn pr. Woche 30 Mk.,
**1 Hagensetzer,**
Lohn pro Woche 25 Mk.
**H. Wiele,**
Dampfziegelei Hammerschmidt, **Unter-Barmen.**

---

Suche 11507
**4 Mann**
**zum Ein- u. Ausfahren** mit **Wagen.** Lohn pro Woche 27 Mk. Arbeitszeit von 6 bis 7 Uhr. Löhnung alle 14 Tage. Arbeit bis Mitte Dezember.
**A. Bax,**
**Westherbede** (Rhur.)
Hauptstraße 61.

---

Suche sofort einen
**Absetzer**
in die Gerüste, und einen
**Preßkarrenschieber.**
Lohn 24 und 21 Mk.
**1 älteren Mann**
zum Steinesortieren. Lohn nach Uebereinkunft. 11500
**Fr. Heide, Ziegelmeister,**
Dampfziegelei **Kellen** bei Cleve.

---

Suche auf sofort noch (11495
**2—3 tüchtige**
**Ziegelarbeiter,**
Lohn nach Uebereinkunft.
12stündige Arbeitszeit.
**Fritz Mühlenbernd,**
Herforder Dampfziegelei,
**Herford,** Diebrokerstraße 516.

---

Suche auf gleich oder in 14 Tagen (11484
**5 bis 6 Mann**
für die Presse und beim Ofen, bei 12stündiger Arbeitszeit. Arbeit bis Weihnachten, evtl. den ganzen Winter.
**F. Wolfkühler,**
**Dampfziegelei Russee** b. Kiel.

---

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 11146
**1 Ausschieber,**
pro Std. 35 Pfg. oder Akkord.
**2 Mann für Schieferberg,**
Std. 34 bis 35 Pfg.
**1 Jungen zum Steineladen.**
**Reinh. Schlingheider,**
Ziegelei Spilker, **Bielefeld.**

---

Für sofort 11470
**2 Auskarrer**
**gesucht.**
Arbeitszeit bis November.
**Herm. Cohnen,**
**Elsen bei Grevenbroich,**
(Rheinland).

---

**Arbeitgeber u. Ziegelmeister.**
**Arbeiter und Burschen** 5832
**besorgt schnellstens**
**Catharina Wenkhaus**
Stellenvermittlerin,
**Hamburg,** Oberhafenstraße 2.

---

Gesucht werden auf sofort oder in 14 Tagen (11463
**3 Auskarrer,**
**1 Junge**
zum Kohlenfahren usw., und
**1 Mann**
zum Steineaufsetzen. Dieselben können auf Nachwerk bleiben. Lohn nach Uebereinkunft. Meldungen an die
**Gewerkschaft Minette II,**
**Hinsberg** bei Recklinghausen.

---

Suche zum 1. August einen
**Rechtsformer.**
**Wilh. Quentmeier,**
Ziegelei **Dieckmann,** (11482
**Bochum,** Castroperstraße 207a.

---

**Tüchtige**
**Ziegelarbeiter**
finden gute Beschäftigung bis 1. Oktober, oder auch noch später, bei der Presse und Walzenboden gegen hohen Lohn od. Akkord.
**1 Mann zum Einwerfen,**
auf gleich oder in 14 Tagen,
**3 Mann i. d. Lehmberg,**
**3 Mann z. Preßkarrensch. und 1 Abschneider.**
Zu melden bei (11464
**W. Rehse,**
**Speldorf** bei Mülheim (Ruhr.)
Duisburgerstraße 247.

---

**Suche auf sofort einen zuverlässigen** 11471
**Heizer**
**für Lanzsche Lokomobile, gegen hohen Lohn.**
**Wilh. Jaspermöller,**
**in Ostheim bei Kalk (Köln).**

---

Suche auf sofort nach einer Dampfziegelei im Rheinlande
**2 Auskarrer**
pro Tausend 85 Pfennig oder 30 Mark pro Woche,
**4 Absetzer**
— 24 Mark pro Woche, —
**4 Wagenschieber**
pro Woche 21 Mk.,
**6 Mann i. d. Lehmberg**
pro Woche 26 Mark,
**2 Packensetzer**
pro Woche 26 Mark.
Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 11473 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

Suche eine Partie tüchtiger
**Ziegler**
zum Anfertigen von 300 000 Feldbrand-Handstrichsteinen.
**Jakob Schneider,**
11400 Baugeschäft
**Ueckingen a. d. Mosel.**

---

Suche umständehalber per sofort oder in 14 Tagen einen zuverlässigen (11459
**Heizer.**
Lohn pro Woche 30 Mk.
Meldungen an
**Ziegelmeister Aug. Dahlmeier,**
Dampfziegelei Schlüter & Lucas,
**Horst Emscher.**

---

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 11443
**4 Mann**
in den Schieferberg,
**2 Gerüstsetzer,**
**1 Jungen** zum Abnehmen beim Elevator, gegen hohen Lohn und 12stündiger Arbeitszeit. Auch finden
**2 Steinformer**
für feuerfeste Steine sofort dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.
**Aug. Pott,**
Ziegelmeister,
**Ziegelei Bohmann & Co.**
in **Voerde,** Kreis Schwelm i. W.

---

Krankheitshalber suche sofort
**3 Mann**
darunter einen **II. Brenner.**
**Fr. Melcher,** Ziegelmeister,
Ziegelei II, Gewerkschaft **Lohberg**
in **Hiesfeld** bei Dinslaken.
11431

---

**Fürstliches Bad Pyrmont.**
**Feier des Goldnen Sonntags**
**Sonntag, 28. Juli 1907**
Beleuchtung der Hauptallee und des Kurparkes.
**Großes Gartenfest, Feuerwerk, Militärkonzerte, Bengalische Beleuchtung,**
Doppelkonzerte, Gesangs-Doppelquartett Luitpold,
Frühschoppen-Musik vor der Terrasse des Kurhauses.
Fest-Vorstellung im Fürstl. Schauspielhause.
Frei-Konzert in der Hauptallee.
Nachmittags Extra-Züge, vor- und nachmittags nach allen Richtungen — abends Anschluß nach allen Richtungen!
**Eintritts-Preis zum Garten-Fest** den ganzen Tag und für alle Veranstaltungen im Fürstl. Kurpark gültig, **Mk. 2.—.** 11489

---

**Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold**
**Hofweinhandlung und Weinbergbesitzer,**
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10, Vertreter: **F. Fink,**
empfiehlt **als neue Spezialität:**
Garantiert reinen (922
**Kleinasiatischen Blutwein,**
pro Flasche 1.50 Mark.
Von ärztl. Autoritäten für Kranke und Genesende empfohlen kräftiger, aber viel billiger als andere Südweine.

---

**Sehr geeigneter Grundstückserwerb.**

In der landwirtschaftlich so **schönen** Stadt Lemgo ist das Besitztum des Rentners Knoote **sofort preiswert** zu verkaufen. Dasselbe liegt direkt vor der Stadt, das vor **einigen** Jahren **erbaute Wohnhaus** mit **großem Stallgebäude** steht **frei** neben einer großen Wiese, auf welcher sich **Fichtene** und eine **vorzügliche Quelle** befinden. Das Besitztum eignet sich vor allem für **Rentner,** welche sich Pferde oder sonst Vieh zu halten wünschen, aber auch zur Errichtung eines **industriellen** Unternehmens. 11490
Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
**Lemgo,** den 23. Juli 1907.
**Wahrburg,**
Rechtsanwalt.

---



sind schon seit 10 Jahren unübertrefflich und in ganz Deutschland und im Auslande allgemein beliebt, worüber zahlreiche Beweise vorliegen: Carl D. in Backnang schreibt: „Trotz des regnerischen vorigen Jahres habe ich über 16 Tausend bestätigte Kilometer auf ihrem Edelweiss-Rade gemacht und damit die Meisterschaft der Allgemeinen Radfahrer-Union errungen. Obgleich ich meistens das Rad nicht putzte, ist trotzdem die Vernickelung sehr gut erhalten, und die Lager sind noch in tadellosem Zustande, was ja die Hauptsache ist."
Sch., pens. Gendarm aus Lübben i. L. schreibt ebenfalls: „Es ist wohl die beste Reklame für Sie, wenn ich jedermann sage: **Das Rad fahre ich seit 1897 (also 10 Jahre lang) tagtäglich in Wind und Wetter.**"
Wer ein Fahrrad braucht, dem kann die Wahl nun nicht schwer fallen: **er schreibe noch heute,** eine Postkarte genügt, an die
**Fahrradfabrik „Edelweiss" in Dt.-Wartenberg**
Paul Decker Bez. Liegnitz
und verlange neuesten Katalog, welcher an jedermann, ganz gleich wer, unberechnet gern zugesandt wird. Derselbe enthält eine sehr grosse Auswahl in Fahrrädern, alle Zubehör-, Ersatz- und Reparaturteile dazu, auch zu jeder fremden Marke passend, ferner Nähmaschinen, Waschmaschinen, Reisekoffer, Schusswaffen, alle Arten Uhren, Goldschmuckwaren und gusseiserne Wasserpumpen für Haus, Hof, Küche und Stall.
**Zahlungsfähige Vertreter suche ich überall, auch am kleinsten Orte.**

---

Bei uns stets vorrätig:
**Wandkarte**
**von Deutschland**
**mit Angabe der Einwohnerzahlen der Städte, Flecken und größeren Dörfer,**
mit Leisten und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen.
**Preis 75 Pfennig,**
**nach Auswärts in einer Hülse gegen Nachnahme.**
**Lippische Landes-Zeitung**
**Detmold.**

---

**Allen Leidenden** kann nicht genug empfohlen werden, sich gegen Einsendung von 30 Pf. Freimarken die **Broschüre,** in welcher über die Wirkung und Anwendung des
**Goslarer Kräuter-Elixir Marke „Goslaria"**
nach dem Rezept des weiland **Königl. Direktor Friedrich Lampe** seit 1860 weithin bekannt, bei **Magenübeln aller Art** und den daraus resultierenden Krankheiten wie **Gicht, Rheumatismus, Appetitlosigkeit, nervöse Dispepsie, Zuckerkrankheit, Gallen-Nierensteinen, Schwindelanfälle, Schlaflosigkeit, Blutandrang, Flechten, Allgemeinbefinden** etc. gesprochen wird, schicken zu lassen von dem Verlag
**Laboratorium „Goslaria" Goslar III (Harz).**

---

Von der Reise
**zurück**
**Hofzahnarzt Schmitz.**

---

**Kirschen**
à Pfund 15 Pfg. (11497
**Starke, Pideritstraße.**

---

**Schellfische und Brat-Schellfische**
**S. Schierenberg,** Exterstr. 17.

---



Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.
Allein-Verkauf:
**Adolf Wiethaup,**
11036] Freiligrathstraße 1.

---

**Konservendosen**
mit Selbstverschluß, glänzend bewährt und billig, empfiehlt
**H. Flebbe.**

---

**Namenschilder**
**aus Porzellan und Emaille,**
empfiehlt billigst
11436 **H. Flebbe.**

---

**Lipp. Landeszig**
vom **17. November 1896** u. **29. August 1898**
**zu kaufen gesucht.**
**Sehr gute Bezahlung.**
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 11498.

---

**◆◆◆ Musik ◆◆◆**
zu Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten usw. liefert
**Rich. Haase, Detmold,**
**Wall 12 a.** [11482

---

Gesucht zwei gut erhaltene
**Wasserdruckpumpen**
und eine gut erhaltene [11441
**Viehwage.**
Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

---

Moderner
**Mahagoni-Salon,**
bestehend aus Sofa mit Spiegelwand, achteckigem Tisch, vier Sesseln, Salonschrank und Schreibtisch, sowie einige Bilder und andere Sachen stehen bis zum 1. August fortzugshalber billig zum Verkauf.
Besichtigung bis 4 Uhr nachmittags. 11489
**Villa Kuhbusch,**
Schieder i. L.

---

**Wix und wax mit Kavalier**
Überall erhältlich

---

**Windmotor** 11440
mit 16 m hohem Eisenturm ist wegen Anschlusses an die Wasserleitung vorteilhaft abzugeben.
**Apfelkelterei Pomona.**
**Herm. Opitz & Co., Rinteln.**

---



6813

---

**Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 187**
Programm durch das Sekretariat

---

**Heirat** w. alleinst. Witwe, 33 J., m. 65 000 Mk. bar. Verm. u. eig. Haus. Verm. n. Bed. w. m. liebev. Manne bald. Verkehr. Br. an Reform, Berlin, Adalbertstr. 1. [11510

---

**Heirat** w. häusl. erzog. Frl., 23 J. m. kl. Fehler. Vermögen 125 000 Mk. bar, später Erbe. Verm. n. Bed., doch gut. Char. u. treue Liebe. Brief an **Fr. Gombert,** Berlin S. O. 26. [11505

---

**Sommertheater.**
Freitag, den 26. Juli:
Novität! Novität!
**Frost im Frühling.**
11491) Drama in 3 Akten.

---

**Apenkrug**
Sonntag, d. 28. Juli
11491 Hähnchen-Auslegeln.

---


**Freiw. Feuerwehr Detmold.**
**Donnerstag, 25. Juli, abends präzis 8½ Uhr:**
**Versammlung**
**nicht in Uniform.**
**Das Kommando.**

---

**ff. Tilsiter Vollfettkäse**
versendet in Postkolli à Pfd. 65 Pfg. 1 Zentner 62 Mk.
**ff. Tafelbutter** à Pfd. 1,10 Mk geg. Nachnahme
**C. Thies, Fettkäserei**
Pliebischken b. Wehlau, Ostpr.

---

**Aepfelwein**
Erste Frankfurter Äpfelwein-Kelterei
**Gebr. Freyeisen,** Hoff.
**Frankfurt a. M. 5.**
Verlangen Sie Preisliste S. 20.

---

**Händler und Hausierer**
verlangt Preisliste üb. Kurz-, Band-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von
**Wilhelm Sonnenberg**
(Inh. B. Rosenstein),
**Hamburg 3,** Grossneumarkt 24,
Spezial-Engros-Geschäft nur f. Händler, Hausierer u. Marktreisende.
Versand überallh. geg. Nachnahm.

---


**Schuster & Co.**
Markneukirchen i. Sa. No. 12
Catalog frei, 10% Rabatt
Feinste Instrumente und Saiten

---


**Aquarien**
jed. Grösse liefert enorm billig
**A. Glaschker**
Leipzig V-25. Prosp üb. Anlage u. Pflege u. illustr. Liste frei.

---

Von d. Kgl. Pr. Reg. zugelass.
**Elektromonteur-Schule**
Köln/Rh. Lintgenerstr. 8.
Fachausbildung Vierteljahrskurse f. Monteure, Installateure, Mechaniker. Prospekt kostenlos d. Vorstand.

---

Vollständig risikolos liefern gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.:
Tafelsalz Pfund 5 Pfennig
**Zucker**
**9 Pfund Pfg.**
Schweden 10 Schtin. 5 Pfg. — Prospekt enthält Preisl. Auszug 10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-Katalog 35 Pfg. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet.
**Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.**

---

**Briefmarken** Katalog gratis. An kauf v. Sammlungen
**Philipp Kosack,** Berlin, Burgstr. 12

---

**Rheinwein**
**25 Liter Weiss- od. Rotwein**
für nur **Mk. 13,75** Fass leihweise — versendet
**Weingutsbesitzer Ch. Abel, Gensingen**
b. Bingen a. Rhein. Lieferant fürstl. Häuser.
20 Flaschen Weiss- od. Rotwein Mk. 12.50
10 „ „ „ Mk. 6.50
mit Glas und Kiste. Garantie Zurücknahme
Preisl. frei. Bahnstation genau angeben
**Spezialität: Naturweine.**

---

Ueber die Kunst
**in allen Lebenslagen**
**den richtigen Entschluss und damit das Glück**
zu fassen, gibt leichtverständliche Auskunft das Schriftchen
**„Lotterieglück"**
mit Nachtrag von
**2. Auflage** Anerkennungen und Erfahrungen
Postfrei zu beziehen gegen Einsendung v. 90 Pf. oder geg. Nachnahme m. 30 Pf. Aufschlag durch
**Lassner, Zwickau Sa. Postfach 55.**

---

**Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf** lief. sof. Cat. grat. u. fr. **Adolf Kunz's** Musikverlag, Berlin NO. 43 od. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes.

---

Ein
**sorgenfreies Leben,**
wenn Sie sich meine Broschüre über hygienische **Artikel** gratis und franko kommen lassen.
**Th. Wagner,** Vers.-Gesch.
**Blankenburg a. H. 2.**

---

**Hygienische Bedarfsartikel.**
Kataloge gratis und franko
**Jäger-Versand, Leipzig 38**
Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.

---

**Eheleute**
und Solche, die es werden wollen, erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Brochüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher, ebens. hygienisch. Artikel. Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4